



Evaluationsbericht, Oktober 2009

Sekundarschule Andelfingen



Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Zusammenfassung	5
2.1	Kernaussagen zur Schulqualität	5
2.2	Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität	8
2.3	Ausblick	9
3	Kurzportrait der Sekundarschule Andelfingen	10
3.1	Zahlen und Fakten	10
3.2	Sonderpädagogische und unterrichtsergänzende Angebote	12
4	Qualitätsprofil	13
4.1	Lebenswelt Schule	14
4.2	Lehren und Lernen	20
4.3	Führung und Management	28
4.4	Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht	35
5	Fokusthema: Lehr- und Lernarrangements	40

1 Einleitung

Die externe Schulevaluation stellt ein Element innerhalb des umfassenden Schulqualitätsmanagements dar. Sie hat zum Ziel, der „Innensicht der Schule“ (Selbstevaluation, Selbstbeurteilung der Schule, Standortbestimmung etc.) eine unabhängige „Aussensicht“ von Fachpersonen gegenüberzustellen, sei es als Unterstützung und Ergänzung, sei es als Korrektiv. Daraus können sich wichtige Impulse für die Weiterentwicklung und kontinuierliche Qualitätsverbesserung der Schulen ergeben.

Die Fachstelle für Schulbeurteilung untersucht im Rahmen der externen Evaluation pro Schule zwei Fragestellungen. Aus einer umfassenden Perspektive werden zuerst wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Führung und Management beurteilt und zu einem Qualitätsprofil der Schule zusammengefügt (Kap. 4). In diesem Kapitel stellt die Fachstelle für Schulbeurteilung der Schule in einem separaten Abschnitt auch spezielle Auswertungen der schriftlichen Befragung zum Thema Elternzufriedenheit zur Verfügung. Im Kapitel 5 werden die Ergebnisse der fokussierten Evaluation des von der Schule gewählten Qualitätsthemas dargelegt.

Gemessen wird die Schule an Qualitätsansprüchen, die auf dem vom Bildungsrat in einer Erprobungsfassung verabschiedeten „Handbuch Schulqualität“ basieren. Die Qualitätsansprüche sind Anspruchs- oder Idealnormen, welche weit über Vorschriften und Mindestnormen hinausgehen. Sie umschreiben Aspekte einer hohen Schulqualität, nach welcher die Schule strebt. Eine durchschnittliche Schule wird also nur einzelne Qualitätsansprüche erfüllen.

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor. Die Bewertung oder das Qualitätsurteil ist schliesslich Resultat des Prozesses der Datenerhebung, der Datenaufbereitung und der Datenanalyse. Dabei werden die quantitativen Daten statistisch ausgewertet und die qualitativen Daten verdichtet und entlang der Qualitätskriterien geordnet. Einschätzungen der verschiedenen Gruppen, die Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse und eigene Beobachtungen werden entlang der Indikatoren und Qualitätsansprüche zusammengefügt und gruppiert, so dass einheitliche Einschätzungen und Differenzen sichtbar werden. So werden die Qualitätskriterien aus unterschiedlicher Perspektive eingeschätzt, die entsprechenden Einschätzungen mit unterschiedlichen Methoden erhärtet und schliesslich durch die Abstimmung der Evaluatorinnen im Team auch personell trianguliert.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen und der Schulpflege der Sekundarschule Andelfingen für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsverfahren. In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, verbleiben wir mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Für das Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

J.-C. Sanz, Teamleitung

Zürich, 29. Oktober 2009

2 Zusammenfassung

2.1 Kernaussagen zur Schulqualität

Das Evaluationsteam hat die Ausprägung der evaluierten Qualitätsmerkmale (Qualitätsprofil, Fokusthema Lehr- und Lernarrangements) mit folgenden Kernaussagen beurteilt:

Lebenswelt Schule

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Schulteam achtet erfolgreich auf einen fairen und freundlichen Umgang. Es bezieht die Jugendlichen zunehmend in die Gestaltung des Schulalltags ein.

Verbindliche Verhaltensregeln

Das Regelwerk der Schule ist umfassend und klar. Die Jugendlichen wurden bei der Erarbeitung einbezogen und kennen die Regeln gut.

Lehren und Lernen

Klare Unterrichtsstruktur

Die meisten Lehrpersonen planen ihren Unterricht gut. Sie führen ihn strukturiert und zielgerichtet durch und ermöglichen damit ihren Schülerinnen und Schülern eine klare Orientierung.

Individualisierter Unterricht

Die Lehrpersonen bieten den Lernenden eine gute individuelle Unterstützung an. Viele bauen in ihrem Unterricht zu wenige differenzierende Sequenzen ein.

Lernförderliches Klassenklima

Den Lehrpersonen gelingt es gut, ein respektvolles und leistungsförderndes Klassenklima zu schaffen.

Vergleichbare Beurteilung

Die Schule schafft gute Voraussetzungen für vergleich- und nachvollziehbare Beurteilungen von Schülerleistungen. Die Lehrpersonen setzen diese gewinnbringend für Umstufungen ein.

Führung und Management

Wirkungsorientierte Führung

Der Schulalltag an der Sekundarschule Andelfingen ist ausgezeichnet organisiert. Die Verantwortung im pädagogischen Bereich wird hervorragend und selbstverständlich vom Team mitgetragen. Die Personalführung wird umsichtig und zielgerichtet wahrgenommen.

Verbindliche Kooperation

Die Lehrpersonen arbeiten sowohl in der Organisation des Schulalltags, als auch in der Schul- und Unterrichtsentwicklung kontinuierlich und konstruktiv zusammen.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Das Schulteam entwickelt die Qualität der Schule und des Unterrichts auf der Grundlage exzellenter Vorgaben stetig und wirkungsvoll weiter.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern umfassend und Adressaten gerecht. Mit der Elternkonferenz hat sie eine Mitwirkungsmöglichkeit geschaffen, welche die Bedürfnisse der Eltern bestmöglich berücksichtigt.

Lehr- und Lernarrangements

Klare Unterrichtsstruktur

Die meisten Lehrpersonen planen ihren Unterricht gut. Sie führen ihn strukturiert und zielgerichtet durch und ermöglichen damit ihren Schülerinnen und Schülern eine klare Orientierung.

Zielkonforme Lernarrangements

Fast alle Lehrpersonen rhythmisieren ihren Unterricht gut. Die Schülerinnen und Schüler erhalten insgesamt wenig Raum, sich kreativ und eigenverantwortlich in den Unterricht einzubringen.

Aktives Lernen

Die meisten Lehrpersonen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern mit ihrer Unterrichtsgestaltung in vielen Sequenzen ein aktives Lernen. Eigenverantwortliches Lernen kommt häufig zu kurz.

Lernreflexion

Die Lehrpersonen verwenden verschiedene Instrumente, um die Jugendlichen zur Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Lernen zu befähigen. Der Transfer in den Schulalltag gelingt erst vereinzelt.

Unterstützung der Lehrpersonen

Die Schule ist offen für die Zusammenarbeit zur Beschreitung neuer Wege in der Unterrichtsgestaltung. Den Austausch von Materialien und Unterrichtsideen hat das Team bereits gut und Richtungweisend organisiert.

Die ausformulierten Qualitätsansprüche und die Erläuterungen der Kernaussagen in Form von Stärken und Schwächen finden Sie in den entsprechenden Kapiteln.

2.2 Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität

Zu den evaluierten Qualitätsbereichen werden vom Evaluationsteam folgende Empfehlungen formuliert. Die Reihenfolge entspricht der Prioritätensetzung aus Sicht des Evaluationsteams.

Individualisierter Unterricht

Wir empfehlen Ihnen, mehr individualisierende und differenzierende Elemente in den Unterricht einzubauen und Ihre Erfahrungen dazu systematisch auszutauschen.

Lern- und Lehrarrangements

Wir empfehlen Ihnen, eigenverantwortliches Arbeiten und die stetige Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen in Ihre Unterrichtspraxis und in den Schulalltag zu integrieren.

Die Erläuterungen zu den Entwicklungshinweisen in Form konkretisierter Handlungsmöglichkeiten finden Sie am Schluss des Qualitätsprofils resp. des gewählten Fokusthemas.

2.3 Ausblick

Die Schulen und die Schulpflegen sind für die Qualitätssicherung verantwortlich, so steht es wörtlich im Volksschulgesetz. Im Kanton Zürich ist deshalb auch der Umgang mit den Evaluationsergebnissen in der Verantwortung der Schulpflege und der Schule. Die Schule legt auf der Grundlage der Beurteilungsergebnisse Massnahmen zur Weiterentwicklung fest. Nach der Genehmigung durch die Schulpflege informiert die Schulleitung die Fachstelle über diese Massnahmen. Die Massnahmenplanung ist vier Monate nach Erhalt des Evaluationsberichtes bei der Fachstelle einzureichen. Dieser Massnahmenplan bildet zusammen mit dem Evaluationsbericht eine Grundlage zur Vorbereitung des Evaluationsteams auf die nächste Evaluation in vier Jahren. Im Rahmen dieser Folgeevaluation wird die entsprechende Qualitätsweiterentwicklung beurteilt. Abschliessend können wir hier festhalten, dass wir im Rahmen des Beurteilungsverfahrens in den evaluierten Qualitätsbereichen keine wesentlichen Qualitätsmängel gemäss § 52 VSV festgestellt haben.

Die Entwicklungshinweise wollen den Schulen mögliche Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schulqualität aufzeigen. Es geht also nicht darum, alle Hinweise abzuarbeiten. Die beste Wirkung kann erzielt werden, wenn durch den Evaluationsbericht angeregte Massnahmen mit der Schulprogrammarbeit und der Jahresplanung verknüpft werden, Verbindungen zu laufenden Projekten gesucht werden, inhaltliche Schwerpunkte in der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben gesetzt werden.

Wir wünschen der Schule viel Erfolg bei der weiteren Qualitätsentwicklung!

3 Kurzportrait der Sekundarschule Andelfingen

3.1 Zahlen und Fakten

	Anzahl Klassen	Schüler/-innen insgesamt
Abt. A	6	128
Abt. B	6	114
Abt. C	3	18
Total	15	260
Anzahl Lehrpersonen Oberstufe		19
Anzahl Fachlehrpersonen Oberstufe		11

Die Sekundarschule Andelfingen ist eine offene grosszügige Anlage auf der Ebene zur Thur hin. An den zwei Zugängen zum Areal werden Eintretende auf Stelen Willkommen geheissen. Die drei Erweiterungsbauten sind einzig durch die etwas unterschiedlichen Baumaterialien auf Anhieb zu erkennen. Innen zeichnen sich die verschiedenen ein-, zwei- und dreistöckigen Trakte durch ihre langen, breiten und hellen Gänge aus, die durch Treppen und Winkel miteinander verbunden sind. In den Untergeschossen sind Werk-, Handarbeits- und Informatikräume eingerichtet, welche durch die Hanglage des Gebäudes über grosse Fensterflächen verfügen. Ein einfaches Farbkonzept unterstützt die Orientierung innerhalb der weitläufigen Anlage. Zwischen einigen Schulzimmern liegen Gruppenräume, deren Zugang auch über die Klassenräume möglich ist. Vereinzelt sind im Gang Klappische angebracht. Der Sportunterricht findet in der nahegelegenen neuen Mehrfachturnhalle statt. Der Mittagstisch findet in einem hellen, zentral gelegenen Raum statt. Für den Informatikunterricht steht eine moderne Infrastruktur zur Verfügung.

Die Aussenanlage mit Sportplatz, einer grossen Freitreppe einem Theater ähnlich und einem gedeckten Pausenhof auf dem Pausenplatz, einem Forum gleich, ist grosszügig und bietet viel Freiraum. Grünflächen, Gebüsche und Bäume begrenzen das Areal.

Rund 260 Schülerinnen und Schüler aus zwölf der umliegenden Dörfer besuchen die Sekundarschule Andelfingen. Sie haben vorgängig eine der fünf im Einzugsgebiet liegenden Primarschulen besucht. Die Mehrheit der Jugendlichen legt den Schulweg mit dem Fahrrad zurück, einzelne ziehen das Mofa oder, wo dies möglich ist, den öffentlichen Verkehr vor. Die Schule führt die Abteilungen A und B auf jeder Stufe doppelt mit durchschnittlich zwanzig Schülerinnen und Schülern pro Klasse. Die Abteilung C einfach, wobei die elf Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Klasse gemeinsam unterrichtet werden. Sieben Jugendliche besuchen die dritte C-Klasse.

Die Sekundarschule Andelfingen gehörte zur ersten Staffel des TaV-Projektes. Nachdem in den Jahren zuvor eine Co-Leitung die Verantwortung trug, wird die Schule seit dem Schuljahr 2009/10 von einem Schulleiter alleine geführt.

Die meisten Lehrpersonen belegen ein Pensum von 80 und mehr Prozenten, lediglich drei von 30 Lehrpersonen haben ein kleineres Unterrichtspensum (36, 39 und

46 %) als 50%. An zwei Klassen teilen sich zwei Lehrpersonen die Klassenführung. Der Anteil weiblicher und männlicher Lehrpersonen ist ausgeglichen. Das Hauswartsehepaar ist ebenso ins Team integriert wie die Mitarbeitenden der Schulverwaltung. Beide sind an der Schulkonferenz vertreten.

Der Anteil fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler ist gering. Die Schule hat für die Aufnahme neuer fremdsprachiger Jugendlicher ein minimales DaZ-Angebot. Die integrierte Förderung wird durch eine Fachlehrperson gewährleistet. Sie arbeitet sowohl im Teamteaching, als auch separativ.

Zum schulischen Angebot gehört auch ein Mittagstisch, der von den Eltern geführt wird.

Die Schulsozialarbeit ist an der Schule etabliert. Zusammen mit einer Lehrperson leitet sie den Schülerrat, ist in Schulaktivitäten eingebunden und arbeitet eng mit der Schulleitung zusammen.

Die Teilnahme am TaV-Projekt hat das Team zusammengeschweisst und für Schul- und Unterrichtsprojekte motiviert. Zusammen hat das Team in den letzten Jahren nach einem neuen Unterrichtsmodell für seine Schule gesucht. Kürzlich erarbeitete und verabschiedete es ein Modell, welches unter anderem alters- und abteilungsdurchmischte Lerngruppen vorsah. Aus verschiedenen Gründen wurde die Umsetzung von der Bildungsdirektion nicht bewilligt. Die Schule überlegt nun, in welche Richtung sie weiter arbeiten wird.

3.2 Sonderpädagogische und unterrichtsergänzende Angebote

Die Sekundarschule Andelfingen zählt in der Umsetzung des Volksschulgesetzes im sonderpädagogischen Bereich zu Staffel 1 (Umstellung auf Schuljahr 2008/2009). Übersicht über sonderpädagogische und unterrichtsergänzende Angebote gemäss neuem Volksschulgesetz (VSG) und Verordnung über sonderpädagogische Massnahmen (VSM)

Art des Angebots	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen mit individuellen Lernzielen	
Integrative Förderung (IF)	23L/88%	11	
Therapien	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen	
Logopädische Therapie			
Psychomotorische Therapie			
Psychotherapie	extern	1	
Audiopädagogische Angebote			
Unterricht in Deutsch als Zweitsprache DaZ	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen	
DaZ-Aufnahmeunterricht	5L	1	
DaZ-Aufbauunterricht	2L	1	
Besondere Klassen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/-innen	
Kleinklasse			
Aufnahmeklasse DaZ			
Integrierte Sonderschulung	Stellenpensum	Anzahl beteiligte Klassen	Anzahl Schüler/-innen
Sonderpädagogischer Kooperationspartner (Name der Institution):			
Gemeindeeigene Angebote	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen	
Aufgabenhilfe bzw. Aufgabenstunde	2L	7	
Begabungs- und Begabtenförderung			
Schulergänzende Angebote		Anzahl Schüler/-innen	
Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur HSK			

4 Qualitätsprofil

Unter diesem Titel evaluieren wir in jeder Schule wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Führung und Management. Wir stellen damit sicher, dass auch ein Gesamtbild der Schule entsteht, da das gewählte Evaluationsthema nur einen Qualitätsbereich fokussiert.

QUALITÄTSANSPRÜCHE

Lebenswelt Schule

- Die Schule pflegt eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft.
- Die Schule stellt die Entwicklung verbindlicher Verhaltensregeln und ihre Einhaltung sicher.

Lehren und Lernen

- Der Unterricht ist klar strukturiert und anregend gestaltet.
- Die Lehrpersonen gestalten differenzierte und individualisierte Unterrichtssequenzen.
- Die Lehrpersonen schaffen ein lernförderliches Klassenklima.
- Das Schulteam sorgt für eine vergleichbare und nachvollziehbare Beurteilung der Schülerleistungen.

Führung und Management

- Eine wirkungsvolle Führung der Schule im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich ist gewährleistet.
- Die an der Schule Tätigen arbeiten verbindlich im Schulalltag und in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zusammen.
- Die Schule plant die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität gezielt und sorgfältig.
- Die Schule informiert die Eltern ausreichend und stellt angemessene Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sicher.

4.1 Lebenswelt Schule

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Schulteam achtet erfolgreich auf einen fairen und freundlichen Umgang. Es bezieht die Jugendlichen zunehmend in die Gestaltung des Schulalltags ein.

Stärken

- Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler fühlt sich an der Sekundarschule Andelfingen wohl. Im Schulalltag achtet die Schule auf einen respektvollen und freundlichen Umgang unter allen Beteiligten. Unsere Beobachtungen während der Evaluation bestätigten die Resultate der schriftlichen Befragung, wo Eltern, Lehrpersonen und Jugendlichen das Schulklima mehrheitlich als gut bis sehr gut beurteilen. In den verschiedenen Interviews wurde das Klima an der Schule als friedlich beschrieben. Die Lehrpersonen schauen bei Streit und Konflikten hin und ergreifen Massnahmen, wie in verschiedenen Interviews gesagt wurde. Grössere Konflikte geht die Schule wirksam, wenn nötig unter Beizug der Schulsozialarbeiterin an.
- Die Schule fördert den Kontakt unter den verschiedenen Klassen und Jahrgängen mit wenigen aber überschaubaren und zum Teil aufwändigen Anlässen und Aktivitäten, für deren Planung, Organisation und Durchführung sie die Schülerinnen und Schüler mit einbezieht. Der Schulsilvester beispielsweise wird seit ein paar Jahren vom Schülerrat organisiert und bereits nach den Herbstferien beginnen die Vorbereitungen. Die Schule nimmt immer wieder an Anlässen und Aktivitäten der Gemeinde teil. So haben sich Schulklassen bei „Kunst am Bau in Andelfingen“ und bei einem Bachprojekt des Forstamtes Andelfingen beteiligt. (Portfolio, Interviews)
- Die Schulsozialarbeiterin führt mit den ersten Klassen kleinere Aktivitäten durch, damit sich die Schülerinnen und Schüler im selben Jahrgang besser kennenlernen. Jährlich organisiert die Schule unter anderem den Sporttag (mit Klassen durchmischten Mannschaften), das Skilager und in der dritten Klasse den Schüleraustausch mit einer holländischen Partnerschule. Die Schulsozialarbeiterin und der Hauswart sind in die Schulaktivitäten selbstverständlich eingebunden. (Portfolio, Interviews)
- Die Schule hat seit einigen Jahren einen Schülerrat, in welchen jede Klasse zwei Delegierte entsendet. Dieser wählt daraus sieben bis neun Jugendliche, welche den „aktiven Schülerrat“ bilden. Die Jugendlichen werden von der Schulsozialarbeiterin und einer Lehrperson bei ihren Aktivitäten unterstützt. Im Laufe der Jahre haben die Jugendlichen immer mehr Verantwortung für ihre Tätigkeiten übernommen. Neben der Organisation von Schulanlässen hat sich der Schülerrat im letzten Jahr insbesondere mit Erfolg für die Anpassung der Hausordnung eingesetzt. Für die Jugendlichen ist dies ein Zeichen, dass sie von den Lehrpersonen ernst genommen werden, wie sie und Eltern uns in den Interviews berichteten. Nach den Herbstferien werden Schülerinnen und Schüler an der Pausenaufsicht beteiligt.

Schwächen

- In diversen Interviews hörten wir, dass die Jugendlichen zu wenig in Entscheide des Schulalltags und des Unterrichts eingebunden würden. Ihnen werde von den Lehrpersonen im Klassenverband und im Unterricht zu wenig Verantwortung übertragen. Einzelne Interviewte waren der Ansicht, dass die Ressourcen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler zu wenig beachtet und für den Schulalltag und die Schule nicht genügend genutzt würden. Den Jugendlichen werde zu wenig zugetraut.

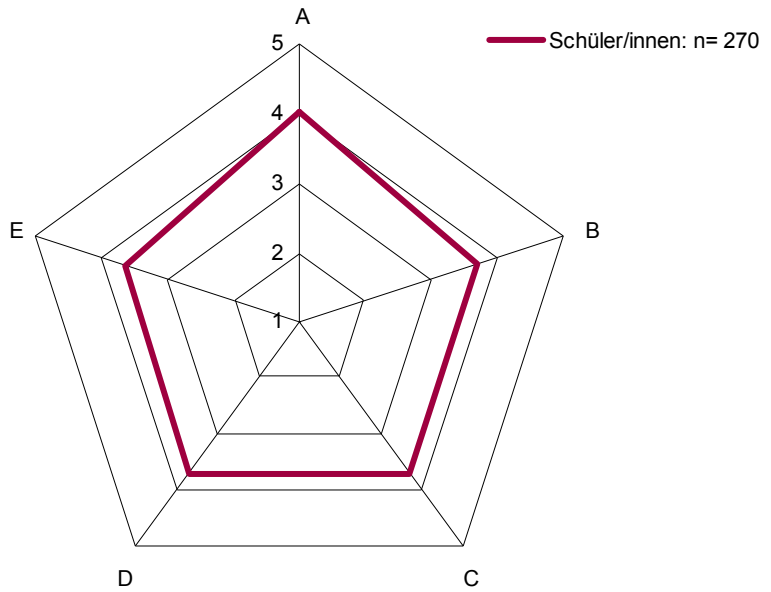
- In verschiedenen Interviews berichteten die Interviewten von Mobbing und grösseren Konflikten unter den Jugendlichen, welche meist ausserhalb der Schule stattfinden, sich aber auf den Schulalltag auswirkten.

Abbildung 1

Das Schulklima aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Sicht von Schüler/innen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



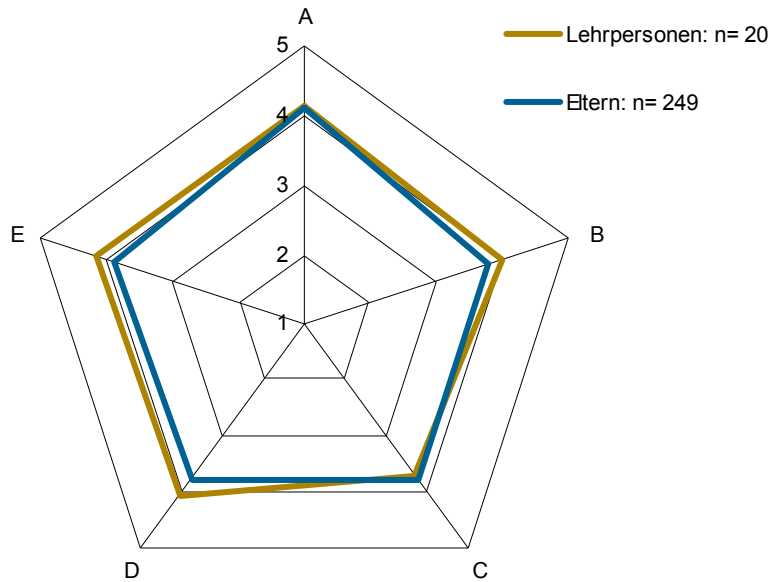
- A Ich werde von den Lehrpersonen an unserer Schule ernst genommen.
- B Wenn Schülerinnen oder Schüler andere schlagen, bedrohen oder beschimpfen greifen die Lehrpersonen ein.
- C Streit und Konflikte zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler lösen wir auf eine faire Art.
- D Bei Entscheidungen, die uns Schülerinnen und Schüler betreffen (z.B. Gestaltung von Projektwochen, Festen, Pausenplatz), können wir mitreden.
- E Es gibt an unserer Schule oft Anlässe, an welchen ich die Schülerinnen und Schüler anderer Klassen kennen lerne.

Abbildung 2

Das Schulklima aus Sicht von Lehrpersonen und Eltern

Sicht von Lehrpersonen und Eltern.

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.
- B Unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima.
- C Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- D Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) kompetent um.
- E An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler respektvoll und freundlich miteinander um.

Verbindliche Verhaltensregeln

Das Regelwerk der Schule ist umfassend und klar. Die Jugendlichen wurden bei der Erarbeitung einbezogen und kennen die Regeln gut.

Stärken

- Die Schule verfügt über ein klares Regelwerk, welches sowohl das Zusammenleben auf dem Schulareal, als auch das Verhalten in Klassenlagern und am Mittagstisch regelt. Für Regelverstösse hat das Team einen gemeinsamen Massnahmenkatalog erarbeitet. In den ersten Klassen werden mit den Jugendlichen jeweils zum Schulbeginn Hausregeln und die Begrenzung des Schulareals besprochen. Hausregeln und Massnahmenkatalog sind im Kontaktheft festgehalten und können auf der Homepage der Schule abgerufen werden.
- Den meisten Jugendlichen sind die Schulregeln und die bei Verstössen zu erwartenden Sanktionen bekannt. In der schriftlichen Befragung bestätigen dies über 90% der befragten Eltern, Schülerinnen und Schüler. Die Jugendlichen akzeptieren die Regeln und fast alle beurteilen sie in der schriftlichen Befragung als sinnvoll. Für die meisten Eltern gewährleisten sie die notwendige Ruhe und Ordnung im Schulalltag gut (Interviews).
- Auf anfangs Schuljahr wurden die Hausregeln unter Einbezug des Schülerates neu überarbeitet. In mehreren Interviews äusserten die interviewten Schülerinnen und Schüler sowie einzelne Lehrpersonen und Schulmitarbeitende ihre Zufriedenheit darüber. Die Anliegen der Schülerinnen und Schüler seien ernst genommen worden.
- Die meisten Lehrpersonen achten auf die Einhaltung der Regeln und setzen die vereinbarten Massnahmen durch. Nach aussen vertreten sie erkennbar eine gemeinsame Linie. Dies wurde in der schriftlichen und mündlichen Befragung der Eltern und der Schülerinnen und Schüler bestätigt. Grossteils wurden die entsprechenden Items mit gut bis sehr gut beurteilt. Die Strafen erachteten die meisten Eltern und Jugendlichen als gerechtfertigt.

Schwäche

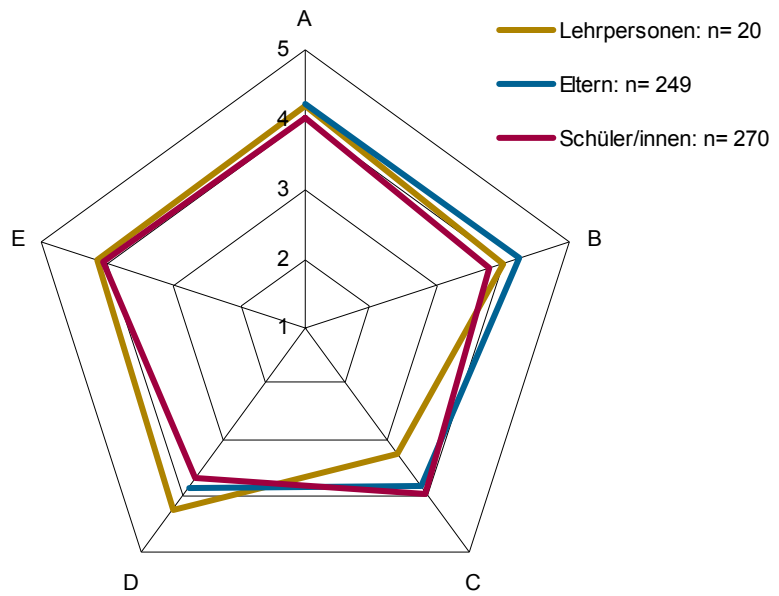
- Einzelne Lehrpersonen setzen die Regeln nicht einheitlich durch. Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Lehrpersonen grosszügig von Strafen absähen und es mit einer Ermahnung auf sich beruhen liessen, wo klar andere Abmachungen getroffen worden seien, wurde von Eltern, Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrpersonen in verschiedenen Interviews bemängelt.

Abbildung 3

Umgang mit Regeln

Sicht von Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.
- B Die Schulregeln sind sinnvoll.
- C Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.
- D Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- E Die Lehrpersonen halten sich selber an die Regeln, die an unserer Schule gelten.

4.2 Lehren und Lernen

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Klare Unterrichtsstruktur

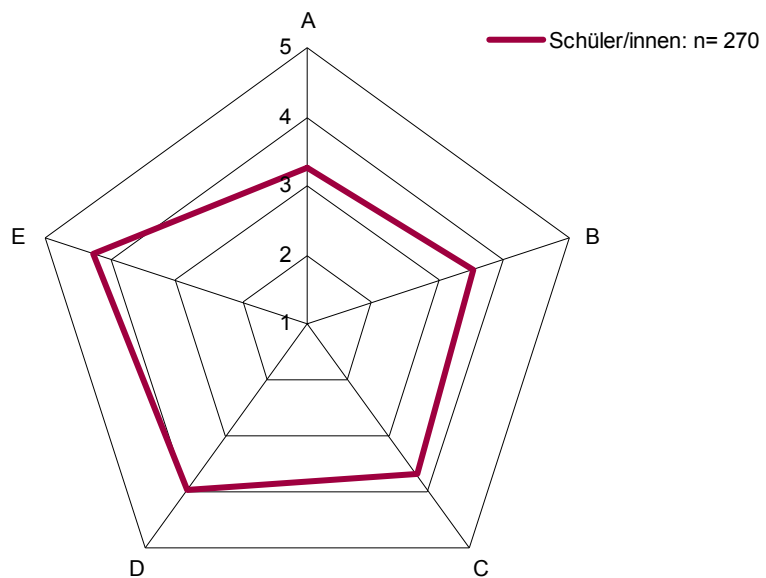
Die meisten Lehrpersonen planen den Unterricht gut. Sie führen ihn strukturiert und zielgerichtet durch und ermöglichen damit ihren Schülerinnen und Schülern eine klare Orientierung.

Die Erläuterungen (Stärken / Schwächen) zu dieser Kernaussage folgen bei der Beurteilung des Fokusthemas „Lehr- und Lernarrangements“.

Abbildung 4

Anregender und strukturierter Unterricht Sicht von Schüler/innen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Meine Klassenlehrperson versteht es gut, bei mir Interesse und Neugier zu wecken.
- B Ich finde den Unterricht bei meiner Klassenlehrperson meistens abwechslungsreich.
- C Meine Klassenlehrperson sagt mir im Voraus, was ich können muss, wenn wir mit einem Thema fertig sind. (Lernziele)
- D Meine Klassenlehrperson weist uns jeweils darauf hin, was besonders wichtig ist.
- E Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich meine Klassenlehrperson bitten, es mir zu erklären.

Individualisierter Unterricht

Die Lehrpersonen bieten den Lernenden eine gute individuelle Unterstützung an. Viele bauen in ihrem Unterricht zu wenige differenzierende Sequenzen ein.

Stärken

- Die persönliche Unterstützung ist den Lehrpersonen sehr wichtig. Die meisten von ihnen geben den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich individuell mit Fragen zum Lernstoff vor, nach dem Unterricht oder nach Vereinbarung an sie zu wenden. Viele Lehrpersonen arbeiten mit Prüfungsbeispielen, an Hand derer sie den Schülerinnen und Schülern differenzierte Hinweise geben, wo und wie sie ihre Leistungen verbessern können. Nach Aussage der meisten Interviewten würden diese Angebote rege genutzt und zeigten Wirkung. Eine regelmässige Aufgabenhilfe ist eingerichtet. Die meisten Eltern beurteilen in der schriftlichen Befragung die Leistungsanforderungen der Schule als angemessen. (Portfolio).
- Während des Unterrichts werden die Lernenden in stillen Arbeitsphasen von den Lehrpersonen individuell gut unterstützt. In den meisten Lektionen konnten wir beobachten, wie sie auf einzelne Fragen der Schülerinnen und Schüler eingingen und beim Durchschreiten der Reihen auf deren individuelle Schwierigkeiten achteten. Die Lehrpersonen nahmen die Beobachtungen auf, thematisierten sie mit den Betroffenen und leiteten daraus Hinweise für die ganze Klasse ab.
- Individualisiertes und differenziertes Lernen ist für das Team ein prioritäres Entwicklungsziel. Es möchte für die individuelle Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler mehr tun und hat im Rahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung mit viel Engagement verschiedene Schulen evaluiert, die auf der Sekundarstufe mit stark individualisierenden und differenzierenden Methoden arbeiten (z.B. Alterswilen). In der gemeinsamen Auseinandersetzung über das Gesehene hat das Team ein eigenes Schul- und Unterrichtsmodell entworfen, welches den jetzigen Unterrichtsstil stark verändern würde. Die Arbeit daran geht weiter. (Portfolio, Interviews)
- Für schnelle Schülerinnen und Schüler halten die meisten Lehrpersonen Zusatzblätter und mit Knobelaufgaben bereit. In einzelnen Klassen unterstützen sich die Jugendlichen, wenn sie Hilfe benötigen oder nicht mehr weiter kommen, gegenseitig. Mehr als die Hälfte der schriftlich befragten Lehrpersonen findet, dass sie den schnellen Schülerinnen und Schülern genügend oft schwierigere Aufgaben gibt, über ein Drittel sagt, sie machen das oft.
- In den besuchten Lektionen sahen wir vereinzelt gute Beispiele, in welchen das Lernangebot nach Schwierigkeitsgrad und Lernziel differenziert war. Vor allem in C-Klassen, wo der Stoff und das Lerntempo den Möglichkeiten der einzelnen Jugendlichen angepasst waren und in Mathematik und Deutsch im Teamteaching unterrichtet wurde. Gelegentlich bereiten einzelne Lehrpersonen z. B. in Französisch oder Ma-

thematik den Unterrichtsstoff auf verschiedenen Niveaus auf, wie sie uns in den Interviews berichteten. Wir sahen verschiedene Lektionsunterlagen für Werkstattunterricht mit Aufträgen für Einzelarbeiten und Partnerarbeiten. In den Interviews sagten die Lehrpersonen, dass der Werkstattunterricht vor allem im Labor in den Fächern M/U, Biologie und Chemie zum Tragen komme. In einem Beispiel sahen wir den Unterrichtsstoff auf drei Niveaus aufbereitet.

- Für die Schülerinnen und Schüler im dritten Schuljahr hat die Schule ein breites Wahlfachangebot. Hier arbeiten die Jugendlichen an Projekten, individuell, in Partnerarbeiten oder in Gruppen (Band, Kochkurs über Mittag, Computer- und Fotografierarbeiten etc.) und orientieren sich bei der Wahl des Wahlfaches – wenn immer möglich – an ihren beruflichen oder schulischen Zielen nach der Sekundarschule. Wir sahen verschiedene gestalterische Produkte, die von den Jugendlichen stolz präsentiert wurden und auf der Homepage der Schule abgebildet sind. (Portfolio, Interviews)

Schwächen

- Eine differenzierte Anpassung des Lernstoffes an das Leistungsvermögen der Jugendlichen findet nur vereinzelt statt. Mehrheitlich arbeiten alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig am Selben, haben dieselben Leistungsziele zu erreichen und erhalten dieselbe Aufgabenmenge. Schnellere haben Zeit, die geforderten Aufgaben während des Unterrichts fertigzustellen, langsamere haben mehr Hausaufgaben zu bewältigen. Dies verhindert ein verstärktes Engagement der leistungsstärkeren Jugendlichen während des Unterrichts und beinhaltet die Gefahr, die schwächeren zu überfrachten. Dies zeigte sich in den besuchten Lektionen und wurde von Eltern, Schülerinnen und Schülern, als auch von den Lehrpersonen in den Interviews bestätigt.
- Die Frage, ob die Lehrperson den Schülerinnen und Schülern oft unterschiedliche Aufgaben, je nach ihrem Können gebe, beantwortet ein Viertel der schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler negativ, über ein Drittel mit genügend. (Vgl. untenstehendes Spinnendiagramm)
- Das eigenverantwortliche Lernen kommt zu kurz. Nur wenige Lehrpersonen arbeiten mit Wochenplänen. Viele interviewte Jugendliche wünschten sich in den Interviews vermehrt Projekt- und Gruppenarbeiten. Die Interessen der Schülerinnen und Schüler werden im Unterricht wenig berücksichtigt. Mögliche Beispiele dafür wurden in den Interviews wenige genannt. Häufigste Nennung erfuhren die Vorträge, bei denen die Schülerinnen und Schüler oftmals nur eine eingeschränkte Wahlmöglichkeit hätten und, dass sie selten ihre Lernpartner oder -partnerinnen frei wählen dürften. (Beobachtung, Interviews, vgl. Fokusthema)
- Der Berufswahlunterricht ist zu wenig auf die Termine des Stellenmarktes abgestimmt. Mehrere Eltern wünschten sich in Bezug auf die Wahlfächer (diese müssen vor der eigentlichen Berufsorientierung (Schnupperlehren) bestimmt werden) mehr

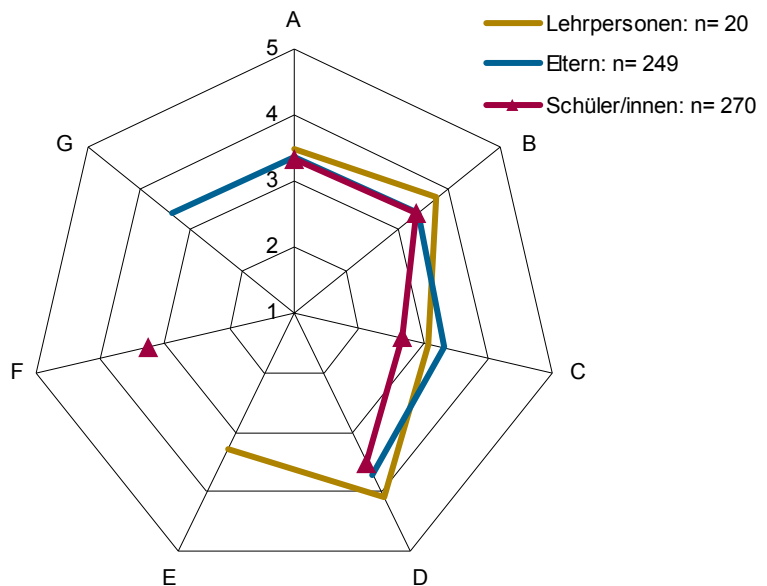
Flexibilität von der Schule. Wenn sich die Jugendlichen während der Berufsfindung für eine andere Richtung entschieden, könnten die Wahlfächer nicht mehr abgetauscht werden. Auch lernten die Jugendlichen einiger Klassen zu spät ein Bewerbungsschreiben zu verfassen, weil die Suche nach Schnupperlehrstellen bereits früh einsetze und die Jugendlichen ihr Interesse dafür oft schriftlich einzureichen hätten. (Interview Eltern, Schülerinnen und Schüler)

Abbildung 5

Individualisierter Unterricht

Sicht von Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schüler/innen oft schwierigere Aufgaben.
- B Die Klassenlehrperson nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Schüler/innen zu arbeiten.
- C Die Klassenlehrperson gibt den Schüler/innen oft unterschiedliche Aufgaben, die auf ihren individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- D Die Klassenlehrperson sagt den einzelnen Schüler/innen, was sie in der Schule gut können und worin ich besser sein könnten.
- E Nach einer Prüfung erklärt die Klassenlehrperson den Schüler/innen individuell, was sie das nächste Mal besser machen können.
- F Meine Klassenlehrperson zeigt mir, wo ich Fortschritte gemacht habe.
- G Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.

Lernförderliches Klassenklima

Den Lehrpersonen gelingt es gut, ein respektvolles und leistungsförderndes Klassenklima zu schaffen.

Stärken

- Mit Lob und ermutigenden Worte werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler wertschätzend honoriert, wie wir vielfach bei unseren Unterrichtsbesuchen feststellen durften. In den meisten Lektionen begrüsst und verabschiedeten sich die Jugendlichen und Lehrpersonen selbstverständlich mit Handschlag. In den verschiedenen Interviews wurde mehrmals erwähnt, dass ein freundlicher gegenseitiger Umgang die Regel sei. Auch konnten wir beobachten, dass in den Klassen mehrheitlich ein respektvolles, freundliches und gelegentlich humorvolles Klima vorherrschte. Die schriftliche Befragung bestätigt unsere Wahrnehmung. Fast alle befragten Jugendlichen fühlen sich wohl in der Klasse, was auch die Eltern so wahrnehmen (vgl. untenstehendes Spinnendiagramm).
- In den beobachteten Lektionen stellten wir fest, dass die Schülerinnen und Schüler wenig durch Störungen abgelenkt wurden. Meistens waren sie gut beschäftigt und gefordert. In den Interviews bestätigten die Schülerinnen und Schüler, dass sie in der Klasse gut lernen könnten, es sei meist ruhig.
- Die meisten Lehrpersonen achten darauf, dass keine Schülerinnen und Schüler ausgegrenzt oder blossgestellt werden. Wenn es vorkomme, griffen die meisten ein, sagten die Schülerinnen und Schüler in den Interviews. Bei grösseren Konflikten suchen die Lehrpersonen zuerst das Gespräch mit den Beteiligten, und falls dies keinen Erfolg zeigt, werden die Schulsozialarbeiterin oder der Schulleiter beigezogen. In grösseren Konflikten hat die Schule auch schon ein Time-out angeordnet oder ein Arbeitspraktikum vermittelt. (Portfolio, Interviews)
- Bis anhin hatten alle Klassen monatlich oder nach Bedarf eine „Klassenstunde“. Auf das kommende Schuljahr wird der Klassenrat verbindlich eingeführt. Mehrere Klassen führen ihn teilweise seit längerem auf freiwilliger Basis. Alle Klassen haben Klassenregeln und kennen damit verbundene Sanktionsmassnahmen. (Portfolio, Interviews)

Schwächen

- Verschiedene Interviewte waren der Ansicht, dass die Schülerinnen und Schüler mehr gelobt werden sollten. Diese Meinung vertritt auch ein Fünftel der schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler. Einzelne Lehrpersonen gäben zu häufig vorwiegend defizitorientierte Rückmeldungen.

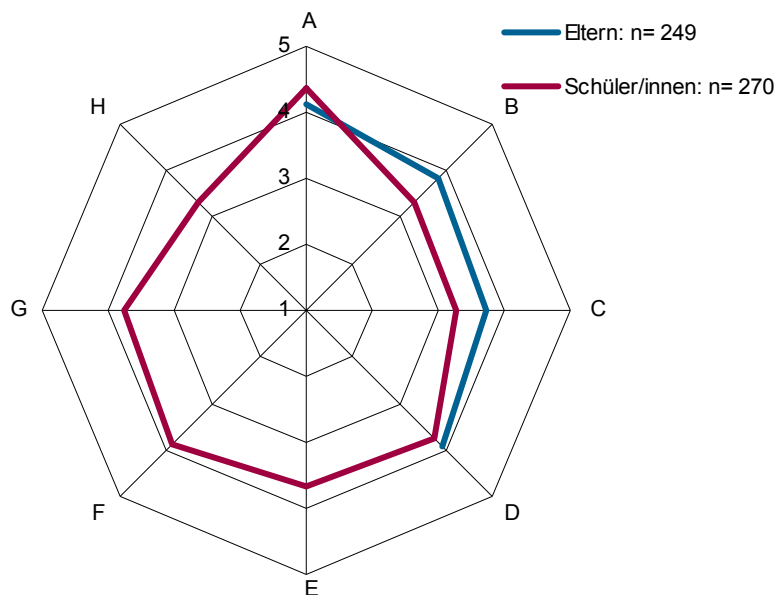
→ Konflikte in der Klasse werden von der Lehrperson nicht immer wahrgenommen. In den Interviews erzählten sowohl Eltern als auch Jugendliche, dass es manchmal lange gehe, bis die Lehrperson wahrnehme, dass es unter den Schülerinnen und Schülern grössere Konflikte gebe. Mitarbeitende der Schule bestätigten dies und ergänzten, dass einzelne Lehrpersonen oftmals zu lange versuchten, den Streit unter den Jugendlichen selbst zu lösen, ohne von der Schule zusätzliche Unterstützung zu holen.

Abbildung 6

Klassenführung

Sicht von Schüler/innen und Eltern

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Schülerin/der Schüler fühlt sich wohl in der Klasse.
- B Wenn die Schülerin/der Schüler gut arbeitet, wird sie/er von seiner Klassenlehrperson gelobt.
- C Wenn die Schüler/innen Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.
- D Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schüler/innen.
- E Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass keine Schüler/innen blossgestellt oder ausgelacht werden.
- F Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass wir einander ausreden lassen, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben.
- G Wir können unsere Meinung auch dann sagen, wenn unsere Klassenlehrperson eine andere Meinung hat.
- H Wir besprechen die Klassenregeln mit unserer Klassenlehrperson.

Vergleichbare Beurteilung

Die Schule schafft gute Voraussetzungen für vergleich- und nachvollziehbare Beurteilungen von Schülerleistungen. Die Lehrpersonen setzen diese gewinnbringend für Umstufungen ein.

Stärken

- Die Schule hat in verschiedenen Bereichen Grundlagen für eine gemeinsame Leistungsbeurteilung erarbeitet. Ebenso hat das Team einen gemeinsamen Kriterienkatalog für die Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens erarbeitet, der den Eltern mitgeteilt wird. In den Jahrgangsteams und Abteilungen wurden verbindliche Stoffabsprachen in den Fächern oder Projekten Deutsch, Mathematik, Französisch, Englisch, M/U, Informatik, Sport, Gesunde Schule und Berufswahl erarbeitet, weitere sind in Bearbeitung. (Portfolio, Interviews)
- In einigen Bereichen hat das Team Materialien für vergleichende Leistungsbeurteilungen geschaffen. Sie beinhalten von den Jahrgangsteams erstellte Materialordner mit Prüfungsbeispielen und Beurteilungsvorschlägen. Teilweise sind sie auch als Musterprüfungen vereinbart. Die Abteilung B hat in den Fächern Mathematik und Französisch standardisierte Prüfungen entwickelt. In verschiedenen Interviews sagten die Lehrpersonen, dass sie Vergleichswerte für die Leistungsbeurteilung auch aus Prüfungen von Parallelklassen oder früheren Klassen erhielten. Diese Resultate seien eine gute Grundlage, um den Beurteilungsraster festzulegen. Einzelne Lehrpersonen nutzen für die Lernstandserfassung Klassencockpit. (Portfolio, Beobachtung)
- Für die Bewertung der von den Schülerinnen und Schülern erzielten Leistungen wenden die Lehrpersonen mehrheitlich ein Punktesystem an, welches zum Teil den Schülerinnen und Schülern vor oder während der Prüfung in den Aufgaben transparent gemacht wird. In der schriftlichen Befragung sagen über 90 % der Schülerinnen und Schüler, sie wüssten, was sie an der Prüfung können müssen. (Interviews)
- Für die Beurteilung von Leistungen der Schülerinnen und Schüler aus der Abteilung C suchen die Lehrpersonen nach fairen und transparenten Beurteilungsraster, welche den Jugendlichen gerecht werden und ihnen auf der Suche nach Anschlusslösungen die Chancen erhöhen. Im Unterricht konnten wir verschiedene Leistungsniveaus ausmachen, welche gut auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt waren. Für die Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen haben die Lehrpersonen der Abteilung C zusätzliche Differenzierungsstufen geschaffen, welche besser auf ihre Jugendlichen abgestimmt sind (Interviews).
- Die Vergleichbarkeit der Beurteilung und der Austausch über das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers werden über das Kontaktheft und mit dem Lehreroffice gewährleistet. Die Beurteilung wird in Ab-

sprache mit den beteiligten Lehrpersonen getroffen. Die Fachlehrpersonen haben ein Mitspracherecht. (Portfolio, Interviews)

- Die Schule bereitet die Jugendlichen gut auf weiterführende Schulen und Berufslehren vor. Rückmeldungen der Abnehmenden bestätigen der Schule seit Jahren eine stimmige Leistungsbeurteilung. Die meisten Eltern finden die Beurteilung ihrer Kinder gerechtfertigt und sind damit zufrieden. (Schriftliche Befragung, Interviews)

Schwächen

- Die Schule nutzt ihre Instrumente für vergleichende Leistungserfassungen noch zu wenig für die gemeinsame Unterrichtsentwicklung. In der schriftlichen Befragung der Lehrpersonen ist eine grosse Minderheit der Ansicht, dass sie sich im Team ungenügend über die Ergebnisse vergleichender Leistungstests austauschen und ein Viertel der Befragten enthält sich der Stimme. Die Hälfte der Befragten vertritt gar die Meinung, dass sie aus den Ergebnissen keine gemeinsamen Konsequenzen für die Unterrichtsentwicklung ziehen. Auffällig ist, dass sich auch in diesem Punkt wiederum ein Fünftel der Stimme enthält. Leistungsvergleiche mit anderen Schulen finden nicht statt. (Portfolio, Interviews Lehrpersonen)
- Einzelne Lehrpersonen entziehen sich – wenn möglich – dem Austausch und der Anwendung von vergleichenden Leistungsbeurteilungen, wie in verschiedenen Interviews gesagt wurde. Es gäbe diesbezüglich noch viele Individualisten. Mehrere Personen aus dem Schulteam orteten hier einen Handlungsbedarf.

4.3 Führung und Management

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Wirkungsorientierte Führung

Der Schulalltag an der Sekundarschule Andelfingen ist ausgezeichnet organisiert. Die Verantwortung im pädagogischen Bereich wird hervorragend und selbstverständlich vom Team mitgetragen. Die Personalführung wird umsichtig und zielgerichtet wahrgenommen.

Stärken

- Für das Schulteam sind die Führungsgrundsätze der Schule im Alltag gut erkennbar. Dieses Resultat der schriftlichen Befragung der Lehrpersonen wurde in verschiedenen Interviews bestätigt. Auch die Eltern nehmen wahr, dass die Schule gut geführt ist. Anliegen würden entgegengenommen und wenn nötig speditiv erledigt. In schwierigen Situationen seien die Verantwortlichen erreichbar und handlungsfähig, sagten sie in den Interviews.
- Der Schulalltag ist sehr gut organisiert. Der Schulleitung steht mit dem Büro der Schulverwaltung innerhalb des Schulgebäudes eine optimale administrative Unterstützung zur Seite. Sowohl in den Resultaten der schriftlichen Befragung der Lehrpersonen, als auch in deren Aussagen in den Interviews zeigte sich, dass die Entscheidungswege und die Informations- und Kommunikationsbedürfnisse für alle an der Schule Beteiligten mehrheitlich gut bis sehr gut geregelt sind. Die Schulkonferenzen sind mit einer vorgängig abgegebenen, umfassenden Traktandenliste und festgelegten Protokollverantwortlichen gut vorbereitet, sie werden umsichtig und speditiv geführt. Davon konnten wir uns anlässlich der Evaluation selbst versichern und diverse Interviews mit Teammitgliedern bestätigten unseren Eindruck. Mit der verbindlichen Einführung der Hospitationen seit diesem Schuljahr übernimmt die Schulleitung – wenn möglich und erwünscht – die Vertretung in den betroffenen Lektionen damit der Unterricht gewährleistet bleibt.
- Die Suche nach einem neuen Unterrichtsmodell für die Sekundarschule wird seit einigen Jahren im Schulprogramm gezielt vorangetrieben. Bereits hat die Schule verschiedene pädagogische Projekte initiiert und teilweise institutionalisiert (Elternmitwirkung, Schülerrat, Sprachförderung, Schüleraustausch). Die Umsetzung des Volksschulgesetzes ist weitgehend abgeschlossen. Die meisten der schriftlich befragten Lehrpersonen sind der Ansicht, dass sich die Schule kontinuierlich und erfolgreich weiterentwickelt. Schon im TaV-Projekt zeigte das Team viel Innovationskraft, welche nun ungebrochen in die Weiterentwicklung des Unterrichts geleitet wird. In den Interviews und in den schriftlichen Unterlagen der Schule kam dies deutlich zum Ausdruck. (Portfolio)
- Die Schule führt jährlich systematische Mitarbeitergespräche durch. Die dafür notwendigen Instrumente sind im Schulhandbuch beschrieben und können von den Lehrpersonen zur Vorbereitung auf das Gespräch verwendet werden. Im Mitarbeiter-

gespräch wird eine gemeinsame Zielvereinbarung getroffen. Wenn ein Weiterbildungsbedarf erkannt wird, wird auch dieser im Gespräch vereinbart. Wie mehrere Lehrpersonen in den Interviews sagten, werden vereinbarte Ziele im nächsten Gespräch thematisiert. In den Gesprächen holt die Schulleitung regelmässig ein persönliches Feedback zur Schulführung ein.

- Für die Bewilligung und Planung der Weiterbildung hat die Schule entsprechende Reglemente, orientiert sich am Schulprogramm, berücksichtigt die kantonalen Vorgaben und achtet auf persönliche Bedürfnisse. Vereinzelt finden Tagungen statt, an denen auch die Eltern eingeladen werden, wie z. B. zum Thema „Neue Medien“. In der Personalführung wird auf einen optimalen Einsatz der Ressourcen der Teammitglieder geachtet. Ein wichtiges Kriterium ist eine ausgeglichene Belastung der einzelnen Teammitglieder. Jede Lehrperson ist in einem Jahrgangsteam eingebunden. Zusätzlich bestehen Ämter, Arbeits- und/oder Projektgruppen, auf die sich die Schulmitglieder angemessen verteilen. Lehrpersonen, welche für die Schule zusätzliche, aufwändige Arbeit leisten, versucht die Leitung nach Möglichkeit zu entlasten. (Portfolio)
- Neue Lehrpersonen werden durch die Schulleitung eingeführt. Ein ausgebildeter Mentor kann bei Bedarf beigezogen werden. In der Praxis erhält die neue Lehrperson eine Gotte oder einen Götti zur Seite. Über die einzelnen Ressorts (Material, etc.) werden die neuen Lehrpersonen von den zuständigen Verantwortlichen informiert, welche auch für weitere Fragen Ansprechpersonen sind. In den Interviews äusserten sich die betroffenen Lehrpersonen zufrieden mit ihrer Einführung und Betreuung. (Portfolio)

Verbindliche Kooperation

Die Lehrpersonen arbeiten sowohl in der Organisation des Schulalltags, als auch in der Schul- und Unterrichtsentwicklung kontinuierlich und konstruktiv zusammen.

Stärken

- Die an der Schule Tätigen arbeiten in allen wichtigen Bereichen in unterschiedlichen Gruppierungen gut zusammen. Beispiele dafür sind der oft reibungslos funktionierende Schulalltag, der regelmässige unterrichtsbezogene Austausch in den Jahrgangsteams, die Arbeit in der Fach- und Projektgruppe und die individuellen und informellen Absprachen zwischen Lehrpersonen, welche an derselben Klasse unterrichten. In der schriftlichen Befragung stufte die Mehrheit der Lehrpersonen die Zusammenarbeit in der Schulentwicklung, der Organisation des Schulalltags sowie in der Bereitschaft zur Zusammenarbeit als gut ein. (Portfolio, Interviews, Beobachtungen)

- Die wöchentliche Schulkonferenz ist im Stundenplan so angelegt, dass alle Lehrpersonen teilnehmen können. Wir konnten während der Evaluation einer gut strukturierten, effizienten Sitzung beiwohnen. In einem gelösten Klima und in disziplinierter Weise äusserten die Anwesenden auch kritische Voten, welche wertschätzend entgegengenommen wurden. Die Sitzungen werden protokolliert und sind auf dem Server der Schule für alle zugänglich abgelegt, ebenso die Protokolle der anderen Kooperationsgefässe. (Portfolio, Interviews Lehrpersonen)
- Für die Unterrichtsentwicklung arbeiten die Lehrpersonen vor allem in den Jahrgangsteams und in den Projektgruppen intensiv zusammen. In den zwei- bis dreimal pro Quartal stattfindenden Sitzungen der Jahrgangsteams treffen die Lehrpersonen Stoffabsprachen und stellen Unterrichtsmaterialien für den internen Austausch zusammen. Ebenso planen sie verschiedene Jahrgangsaktivitäten, entscheiden über besondere Unterrichtsthemen wie Berufswahlkunde oder Sexualkunde und bilden sich innerhalb des Jahrgangs Meinungen zu Themen der Schulkonferenz. In den Interviews hörten wir von den Lehrpersonen, dass die Ordner rege benützt würden und oft zum Voraus reserviert werden müssten.
- Einzelne Teammitglieder entwickeln mit grossem Engagement aus ihrem Spezialwissen Materialien für den Unterricht und die Schule. Dies sei für die Schule ein grosser Gewinn, hoben viele Lehrpersonen in den Interviews hervor. Resultate davon sind ein gutes Wahlfachangebot und hochwertige Unterrichtsmaterialien, welche allen zur Verfügung stehen.
- Projekte werden von den Lehrpersonen erfolgreich durchgeführt. Sie nutzen dafür die Vorlagen der Schule, welche den Vorgaben des Projektmanagements folgen. In den Interviews sagten sie, dass diese ihre Arbeit gut unterstützen würden. Die Projekte würden so speditiv vorangebracht und befriedigend abgeschlossen. In den Projekt- und Arbeitsgruppen werde strukturiert und gut organisiert gearbeitet. Mehrheitlich sind die Teammitglieder der Meinung, dass ihre Zusammenarbeit sinnvoll geregelt ist und sich die meisten an gemeinsame Beschlüsse und Vereinbarungen halten. Den Beitrag der schulinternen Zusammenarbeit zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsentwicklung beurteilen zwei Drittel der schriftlich befragten Lehrpersonen als gut bis sehr gut. (Portfolio)
- Das Team reflektiert seine Zusammenarbeit regelmässig an den Evaluationstagen. Einzelne Teammitglieder machen seit einiger Zeit Hospitationen auf freiwilliger Basis. Seit diesem Schuljahr sind Hospitationen wieder institutionalisiert. (Portfolio, Interviews Lehrpersonen, Schulleiter)

Schwächen

- Die meisten Lehrpersonen holen weder bei Kolleginnen oder Kollegen noch bei Schülerinnen, Schülern oder Eltern systematisch Rückmeldungen zu ihrem Unterricht ein. Verbindliche Hospitationen waren in den letzten zwei Jahren eingestellt. (Portfolio, Interviews)

- Die Zusammenarbeit in den Jahrgangsteams ist unterschiedlich gut. Was von den Teammitgliedern deutlich wahrgenommen wird und in mehreren Interviews beschrieben wurde. Insbesondere der Austausch im methodisch-didaktischen Bereich werde noch wenig gepflegt, sagten die meisten Lehrpersonen. In unseren Unterrichtsbesuchen erschien uns das Methodenrepertoire, im Vergleich zu anderen Schulen, verhältnismässig klein. Wir vermuten hier einen der Gründe, weshalb den Schülerinnen und Schülern der Unterricht oftmals langweilig und gleichförmig erscheint. (Vgl. Fokusthema)

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Das Schulteam entwickelt die Qualität der Schule und des Unterrichts auf der Grundlage exzellenter Vorgaben stetig und wirkungsvoll weiter.

Stärken

- Die Schule plant die Entwicklung ihrer Schule systematisch und zielgerichtet. Mit dem Schul- und daraus abgeleiteten Jahresprogramm verfügt sie über klare Orientierungsmittel für die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht. Komplexe Projekte definiert sie parallel in einem Projektplan. Die Lehrpersonen beurteilen in der schriftlichen Befragung die Qualitätsentwicklung an ihrer Schule mehrheitlich als gut bis sehr gut und sind in gleichem Masse der Meinung, dass sie die vorhandenen Gestaltungsfreiräume zur pädagogischen Weiterentwicklung gut nutzen.
- Das Konzept zur Qualitätssicherung und -entwicklung der Schule ist umfassend und definiert das Zusammenspiel der verschiedenen Instrumente in der Beurteilung der Schul- und Unterrichtsqualität aus Sicht der Schule, der Schulführung, der Lehrpersonen, der Schülerinnen und Schüler und der Eltern. Der zeitliche Rhythmus und die Form der Innen- und Aussensicht sind darin verbindlich geregelt. Die Instrumente sind im Jahresablauf festgelegt und werden im Einzelnen als Elemente des Qualitätskonzepts im Organisationsstatut der Behörde beschrieben.
- Die Schule hat sowohl im pädagogischen, als auch im organisatorischen Bereich klare gemeinsame Zielvorstellungen entwickelt. Die Mehrheit der Teammitglieder orientiert sich daran (schriftliche Befragung Lehrpersonen). In den Interviews vertraten einige Lehrpersonen die Meinung, dass die Zielvorgaben in den Projekt- und Arbeitsgruppen im Laufe der letzten Jahre konkreter und pragmatischer geworden seien. Ziele würden erreicht und neue Vorhaben würden nach Grundsätzen des Projektmanagements beendet, der Zeitplan werde eingehalten. Die interviewten Lehrpersonen beurteilten die Vorlagen für die Projektarbeit als unterstützend. Der erste vollständige Durchlauf nach den Vorgaben des Qualitätskonzepts ist angelaufen. (Portfolio, Interviews Lehrpersonen, Behörde)

- Das Schulteam evaluiert seine Arbeit systematisch – regelmässig jährlich und während des Schuljahres – nach Bedarf auch informell. Die damit gewonnenen Resultate fliessen in die laufenden Arbeiten gewinnbringend ein. Dies zeigt sich beispielsweise in den Stoffplänen der Jahrgangsteams. Ein Vorgehen nach den Grundsätzen des Qualitätszirkels ist an der Schule selbstverständlich. (Portfolio, schriftliche Befragung Lehrpersonen, Interviews Lehrpersonen, Behörde)

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern umfassend und Adressaten gerecht. Mit der Elternkonferenz hat sie eine Mitwirkungsmöglichkeit geschaffen, welche die Bedürfnisse der Eltern bestmöglich berücksichtigt.

Stärken

- Die Schule kommuniziert den Eltern vorbildlich ihre pädagogische Grundhaltung im Leitbild, auf der Homepage und in den „Informationen zur Sekundarschule Andelfingen“. Wie in den Interviews mehrmals bestätigt, erkennen die Eltern die im Leitbild festgehaltenen Haltungen im Alltag der Schule wieder.
- Die Schule informiert die Eltern mit vielfältigen, standardisierten Kommunikationsmitteln wie, Quartalsbriefe, Website, Kontaktheft und verbindliche Elternabende mit vorgegebenen Themen (z. B. Suchtprävention, Berufswahl oder Infoabend für den Übertritt gemeinsam mit der Primarschule) regelmässig über Belange der Schule. Jährlich veranstaltet sie einen „Vernetzungsapéro“ für die Eltern der Erstklässler. In der schriftlichen Befragung und in den Interviews zeigten sich die Eltern mehrheitlich zufrieden mit der Informationspraxis der Schule. (Portfolio)
- Für die Zusammenarbeit mit den Eltern hat das Schulteam Vereinbarungen getroffen wie das Elterngespräch im ersten Semester, um sich gegenseitig kennenzulernen, oder die individuellen Kontakte, um erste Trends bezüglich Umstufung zu besprechen. Weitere Kontakte kommen auf Wunsch oder bei Bedarf zustande. In der schriftlichen Befragung sagen die meisten Eltern, dass sie genügend Möglichkeiten haben, um mit den Lehrpersonen ihres Kindes in Kontakt zu treten. (Portfolio, Interviews)
- Mit der jährlichen Elternkonferenz haben die Eltern eine Mitwirkungsmöglichkeit, die ihren Bedürfnissen in optimaler Weise entspricht. Für eine spezifische Mitwirkung an Projekten oder Anlässen werden sie jeweils angefragt. Die Schule hat auf einer Liste die Namen der Eltern erfasst, die sich für einen punktuellen Einsatz, wie z. B. dem Mittagstisch, zur Verfügung stellen. Der Mehrheit der Eltern entspricht diese Lösung, wie sie in einer Befragung durch die Schule und in unseren Interviews bestätigten. Die Eltern werden von der Schule ernst genommen. In der schriftlichen Befragung

sagten die Eltern, dass es gut möglich sei, an der Schule Anregungen oder Kritik zu äussern. (Portfolio, Selbstbeurteilung der Schule, Interviews)

Schwäche

- Das Resultat der schriftlichen Befragung der Eltern zeigt eine breite Streuung in Bezug auf die Zufriedenheit mit der Information über Fortschritte und Lernschwierigkeiten ihres Kindes und der Ziele des Unterrichts auf. In den Interviews sagten einige Eltern, dass die Informationen über das eigene Kind zu knapp seien. Sie waren der Meinung, dass wenn sie nichts hörten, alles in Ordnung sei und die Lehrpersonen nach dem gleichen Prinzip handelten.

ENTWICKLUNGSHINWEIS

→ **Wir empfehlen Ihnen, mehr individualisierende und differenzierende Elemente in Ihren Unterricht einzubauen und Ihre Erfahrungen dazu systematisch auszutauschen.**

In unseren Unterrichtsbesuchen konnten wir vereinzelt individualisierende und differenzierende Sequenzen beobachten. Wir sahen einige gute Beispiele, in denen Sie Unterrichtsmaterialien nach Menge und Schwierigkeitsgrad des Lernstoffes differenziert aufbereitet hatten. Im Rahmen der Integrativen Förderung werden diesbezüglich zusätzliche Anforderungen an den Unterricht gestellt.

Wir möchten Sie ermuntern, der differenzierten Förderung im Unterricht mehr Aufmerksamkeit zu schenken und sehen dafür folgende Möglichkeiten:

- Profitieren Sie von der Praxis und den Erfahrungen von Lehrpersonen des eigenen Teams und anderer Lehrpersonen oder Schulteams.
- Tauschen Sie sich darüber aus, wie Sie im Unterricht Aufgaben und Aufträge nach Schwierigkeitsgrad, Lernzielen, Lerntempo und Interesse der Schülerinnen und Schüler differenzieren. Als eine gute Praxis hat sich beispielsweise die Differenzierung in zwei bis drei Niveaus erwiesen, wovon ein Niveau den Mindestanforderungen des Lehrplanes entsprechen sollte.
- Intensivieren Sie die Zusammenarbeit der Klassenlehrpersonen mit den sonderpädagogischen Fachpersonen und nutzen Sie deren Know-how gezielt für Individualisierung und Differenzierung im Regelklassenunterricht.
- Nutzen Sie die Hospitationen auch als Übungsfeld, um konkrete differenzierende und individualisierende Unterrichtsmethoden anzuwenden und einander Rückmeldung darüber zu geben.
- Prüfen Sie, welche Lehr- und Lernformen sich bewähren und in welchem Rahmen Sie diese als Standard an Ihrer Schule definieren wollen/können (im Fokusthema finden Sie ausführlichere Anregungen dazu).
- Überlegen Sie sich, wie Sie gemeinsam die vorhandenen Unterrichts- und Zusatzmaterialien zur Gestaltung von individualisiertem und differenziertem Unterricht ergänzend aufbereiten und in Ihrem Materialpool für die Lehrpersonen bereitstellen können.

4.4 Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht

Dieses Kapitel unterscheidet sich von den anderen: Hier wird nicht die triangulierte Beurteilung von Qualitätsmerkmalen dargelegt, sondern die Einschätzung bestimmter Qualitätsmerkmale aus der Sicht der Eltern, wie sie in der schriftlichen Befragung erfasst wurde. Dieses Kapitel beinhaltet demnach keine externe Beurteilung durch aussenstehende Personen, sondern die Sicht einer wichtigen Anspruchsgruppe. Es werden Auswertungen der schriftlichen Befragung von Eltern präsentiert, deren Kinder in der Sekundarschule Andelfingen unterrichtet werden. Es sind grafische Darstellungen von Befragungsdaten in Form von sogenannten Zufriedenheitsportfolios. Die Zufriedenheitsportfolios bieten den Schulen eine Hilfe, Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten aus der Sicht der Eltern zu erfassen. Sie ermöglichen den Schulen, sich selber entsprechende Ziele zu setzen und sich gegenüber der Elternschaft zu positionieren. Die den Zufriedenheitsportfolios zu Grunde liegenden Befragungsdaten sind im Anhang dokumentiert.

Im folgenden Text werden die statistischen Grundlagen und Berechnungen dieser Auswertungsmethode geschildert. Der eher etwas technische Text soll zum Verständnis dieses Verfahrens beitragen und helfen, die Grafiken korrekt zu lesen und zu interpretieren.

Im Zufriedenheitsportfolio wird die durchschnittliche Einschätzung der Eltern von ausgewählten Qualitätsmerkmalen der Schule (von 5 = sehr gut bis 1 = sehr schlecht) auf der x-Achse (horizontale Achse, unten) dargestellt. Gleichzeitig wird der Zusammenhang (Korrelation) dieser Urteile mit der Gesamtzufriedenheit der Eltern in einem bestimmten Bereich der Schule berechnet. Damit kann die Bedeutung eines Qualitätsmerkmals für die Gesamtzufriedenheit aufgezeigt werden. Diese Bedeutung wird durch die y-Achse (vertikale Achse, links) repräsentiert. Ein Punkt in den folgenden Grafiken informiert also immer sowohl über die Einschätzung dieses Merkmals durch die Eltern als auch über die Bedeutung des Qualitätsmerkmals für die Gesamtzufriedenheit der Eltern.

Das Zufriedenheitsportfolio stellt nicht nur die absoluten Werte der Zufriedenheit mit einem einzelnen Qualitätsmerkmal und die absoluten Werte der Korrelation dieser Einschätzung mit der Gesamtzufriedenheit in diesem Bereich dar, sondern zeigt die schulspezifische Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale aus Elternsicht. Um die schulspezifischen Besonderheiten zu verdeutlichen, wird in der Darstellung zwischen unterdurchschnittlicher und überdurchschnittlicher Bewertung eines Einzelmerkmals unterschieden und die unterdurchschnittliche von der überdurchschnittlichen Korrelation mit der Gesamtzufriedenheit getrennt. Die durchschnittliche Korrelation wird durch die horizontale Linie, die durchschnittliche Einschätzung der Merkmale durch die Eltern durch die vertikale Linie in der Grafik dargestellt.

Durch diese Trennlinien entstehen vier Felder in der Grafik, die sogenannten Quadranten. Die beurteilten Qualitätsmerkmale fallen jeweils in einen dieser Quadranten. Es ist aber auch möglich, dass Punkte auf oder sehr nahe an einer Trennlinie zu liegen kommen. In diesem Fall ist die Zuweisung zum einen oder anderen Quadranten vorsichtig zu interpretieren; es kann sinnvoller sein, für ein solches Merkmal die Quadranten unbeachtet zu lassen.

Die durchschnittlichen Urteile der Eltern zu den einzelnen Qualitätsmerkmalen bewegen sich in der Sekundarschule Andelfingen zwischen 4.28 (4 = gut) und 3.03 (3 = genügend). Die Eltern sind also im Durchschnitt zufrieden mit der Qualität der verschiedenen Merkmale. Punkte, die sich in der Grafik auf der linken Seite der vertikalen Trennlinie befinden, bezeichnen Merkmale, welche die Eltern weniger gut als den Durchschnitt der Merkmale einschätzen.

Jedes Zufriedenheitsportfolio ist in folgende Quadranten eingeteilt:

Erfolgsfaktoren (oben rechts): In diesem Quadranten befinden sich die Qualitätsmerkmale der Schule, die aus Elternsicht als ihre Erfolgsfaktoren bezeichnet werden können. Sie werden von den Eltern nämlich nicht nur als positiv bewertet, sondern haben gleichzeitig eine hohe Auswirkung auf deren Gesamtzufriedenheit. Sie sind den Eltern also besonders wichtig. Es ist deshalb empfehlenswert, die Qualität dieser Merkmale auch in Zukunft möglichst konstant hochzuhalten.

Stellhebel (oben links): Besonderer Handlungsbedarf besteht bei den Qualitätsmerkmalen im Quadranten mit der Bezeichnung Stellhebel. Im Vergleich zu den anderen Merkmalen werden diese von den Eltern überdurchschnittlich kritisch beurteilt. Da diese Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern aber überdurchschnittlich wichtig sind, sollte die Schule Verbesserungen anstreben.

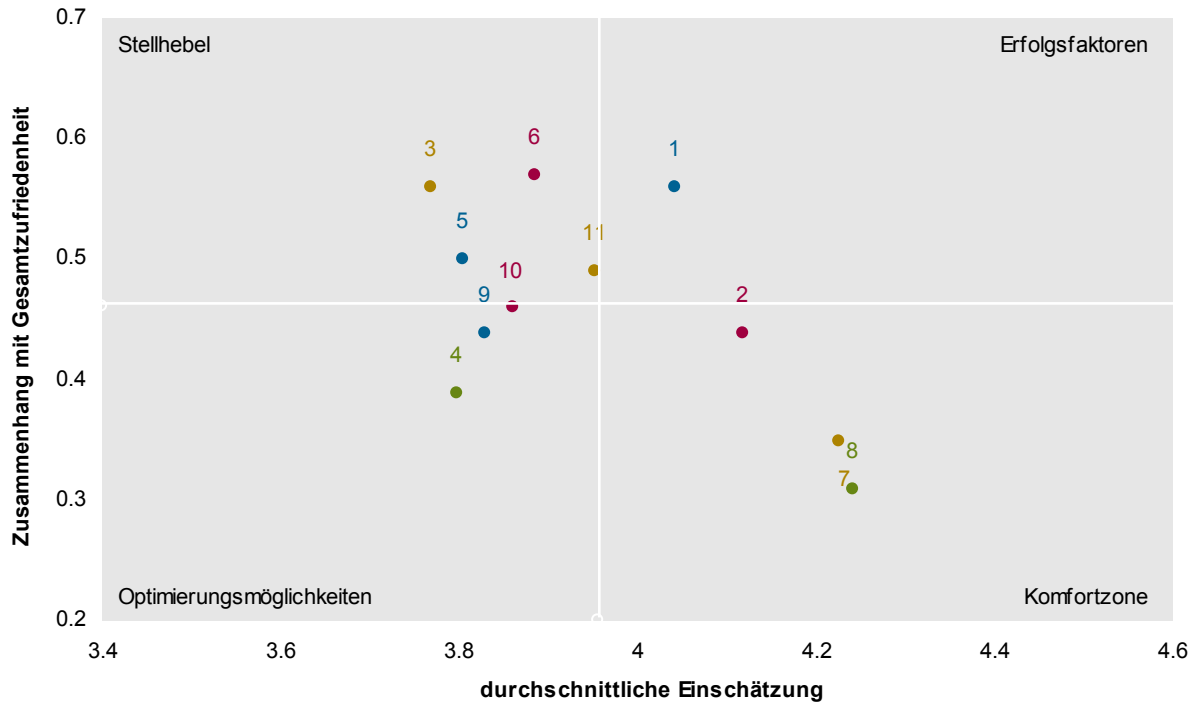
Komfortzone (unten rechts): Hier befinden sich Merkmale, die wenig Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit ausüben, von den Eltern aber positiv bewertet werden. Diese Qualitätsmerkmale haben nicht erste Priorität. Trotzdem sollte darauf geachtet werden, den erreichten Standard bei diesen Merkmalen zu halten, um die Elternzufriedenheit dauerhaft zu sichern. Bei einer Qualitätseinbusse können diese Merkmale rasch an Bedeutung zunehmen.

Optimierungsmöglichkeiten (unten links): Hier befinden sich Merkmale, mit denen die befragten Eltern im Vergleich zum Durchschnitt weniger zufrieden sind, die aber auch eine geringe Bedeutung für die Gesamtzufriedenheit besitzen. Verbesserungen dieser Qualitätsmerkmale sind aus der Sicht der Eltern nicht prioritär, können aber aus schulischer Sicht trotzdem eine hohe Priorität geniessen.

Abbildung 7

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Lebenswelt Schule.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit dem Schulklima.

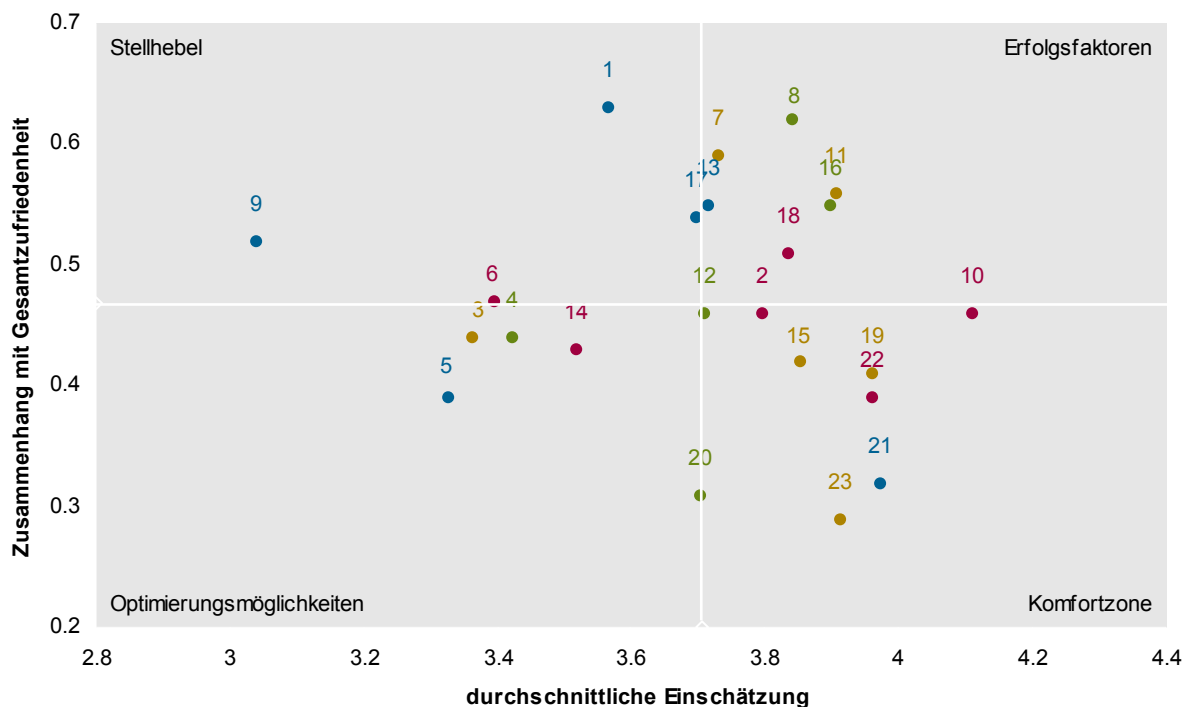


- 1 Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich wohl an dieser Schule.
- 2 Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal
- 3 Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schüler/innen (z.B. Gewalt, Mobbing) kompetent um.
- 4 Unter den Schüler/innen herrscht ein gutes Klima.
- 5 Der Schule gelingt es, Schüler/innen unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- 6 An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schüler/innen respektvoll und freundlich miteinander um.
- 7 Die Schüler/innen wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.
- 8 Die Schulregeln sind sinnvoll.
- 9 Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.
- 10 Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- 11 Die Schule achtet darauf, dass gemeinsame Regeln (z.B. zu Disziplin, Ordnung) eingehalten werden.

Abbildung 8

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Lehren und Lernen.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit der Art, wie ihr Kind bei der Klassenlehrperson unterrichtet wird.

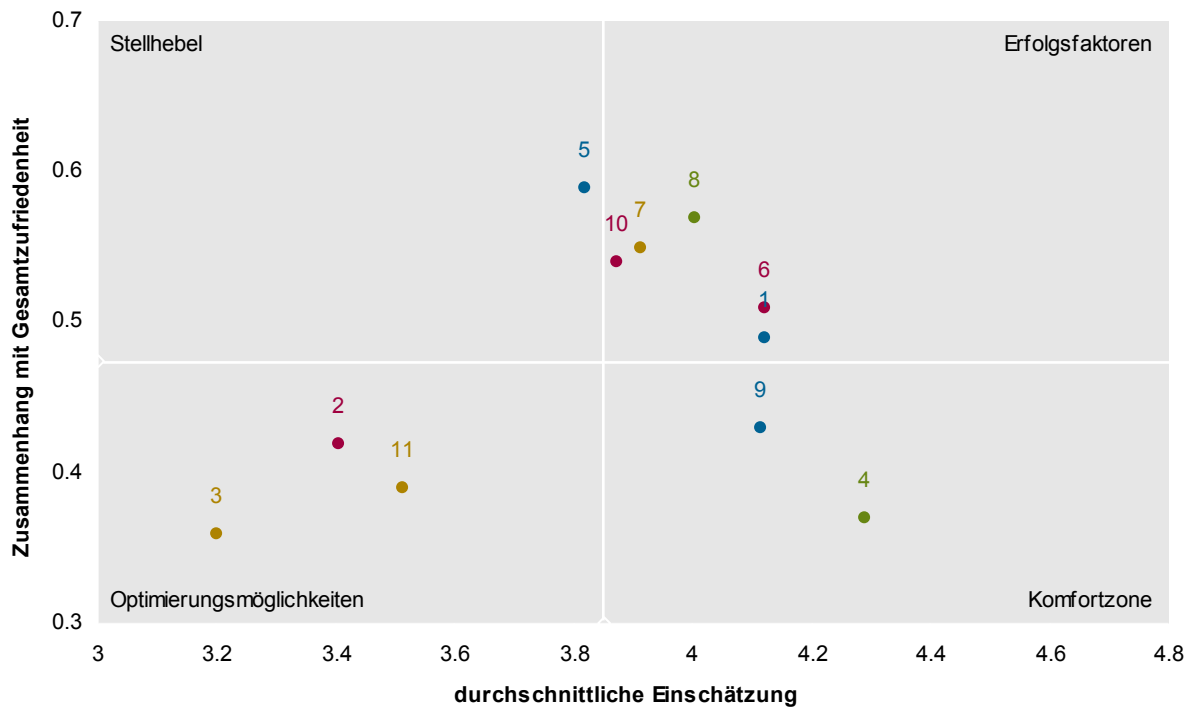


- 1 Die Klassenlehrperson versteht es, bei meinem Kind Interesse und Neugier zu wecken.
- 2 Von meinem Kind werden in der Schule angemessen hohe Leistungen gefordert.
- 3 Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.
- 4 Die Klassenlehrperson meines Kindes nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Kindern zu arbeiten.
- 5 Die Klassenlehrperson gibt meinem Kind oft Aufgaben, welche auf seinen individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- 6 Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.
- 7 Die Klassenlehrperson bespricht mit meinem Kind, was es gut kann in der Schule und worin es besser sein könnte.
- 8 Wenn mein Kind gut arbeitet, wird es von der Klassenlehrperson gelobt.
- 9 Ich erhalte von der Klassenlehrperson Anregungen, wie ich mein Kind beim Lernen unterstützen kann.
- 10 Mein Kind fühlt sich wohl in der Klasse.
- 11 Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schüler/innen.
- 12 Der Unterricht in der Klasse meines Kindes verläuft störungsarm.
- 13 Wenn die Schüler/innen Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.
- 14 Ich habe den Eindruck, es gelingt allen Lehrpersonen gut, mein Kind zu fördern.
- 15 Ich verstehe, wie die Zeugnisnoten meines Kindes zustande kommen.
- 16 Die Klassenlehrperson beurteilt mein Kind fair.
- 17 Die Schule bereitet mein Kind gut auf die nächste Klasse (bzw. auf weiterführende Schulen oder Beruf) vor.
- 18 Mein Kind lernt in der Schule, seine Leistungen selber einzuschätzen.
- 19 Mein Kind lernt in der Schule, selbständig zu arbeiten.
- 20 Mein Kind lernt in der Schule, Aufgaben auf verschiedene Arten zu lösen.
- 21 Mein Kind lernt in der Schule, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten.
- 22 Mein Kind lernt in der Schule, andere Meinungen zu respektieren.
- 23 Mein Kind lernt in der Schule, Konflikte friedlich zu lösen.

Abbildung 9

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Information, Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeit.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit der Art, wie die Schule die Eltern teilhaben lässt.



- 1 Ich werde über wichtige Belange der Schule informiert.
- 2 Die Klassenlehrperson informiert mich ausreichend über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten meines Kindes.
- 3 Die Klassenlehrperson informiert mich über die Ziele ihres Unterrichts.
- 4 Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die mein Kind betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson wenden.
- 5 Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule ernst genommen.
- 6 Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen in Kontakt zu kommen (z.B. Elternabende, Sprechstunden).
- 7 Wir Eltern werden bei geeigneten Gelegenheiten (z.B. Schulprojekte, Veranstaltungen) miteinbezogen.
- 8 Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten an der Schule.
- 9 Ich weiss, an wen ich mich mit Fragen zur Schule, mit Anregungen oder Kritik wenden kann.
- 10 Es ist an dieser Schule gut möglich, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren.
- 11 Die Schule fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc.

5 Fokusthema: Lehr- und Lernarrangements

QUALITÄTSANSPRÜCHE

Praxisgestaltung

- Der Unterricht ist klar strukturiert.
- Die Lehr- und Lernarrangements werden zielgerichtet eingesetzt.
- Die Lehr- und Lernarrangements fördern das aktive und eigenverantwortliche Lernen.
- Die Lehr- und Lernarrangements fördern die Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen.

Institutionelle und kulturelle Einbindung

- Die Schule unterstützt die Lehrpersonen in der Planung und Gestaltung der Lehr- und Lernarrangements.

Wirkung und Wirksamkeit

- Die Lehr- und Lernarrangements werden von den Beteiligten als lernförderlich und motivierend erlebt.

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Klare Unterrichtsstruktur

Die meisten Lehrpersonen planen den Unterricht gut. Sie führen ihn strukturiert und zielgerichtet durch und ermöglichen damit ihren Schülerinnen und Schülern eine klare Orientierung.

Stärken

- Fast alle Lehrpersonen gestalten ihren Unterricht gut strukturiert und geplant. Sie bauen die Lernschritte sachlogisch aufeinander auf und geben ihren Schülerinnen und Schülern einen klaren Orientierungsrahmen. Dies geschieht mit eingespielten Abläufen, der Anknüpfung an vorangegangene Lektionen oder mit gut verständlichen Verfahrensangaben. Der Aufbau der beobachteten Lektionen war zweckmässig auf die Zielgruppe der Sekundarschülerinnen und -schüler abgestimmt. (Beobachtungen, schriftliche Unterlagen)
- Das Evaluationsteam beobachtete, dass die Lehrpersonen den Lektionsablauf der Klasse meistens mündlich, in mehreren Fällen schriftlich mitteilten. Die Schülerinnen und Schüler mussten wenig nachfragen. Damit ermöglichen sie den Lernenden ein aktives Lernen und eine gute Zeitnutzung. (Beobachtungen, schriftliche Unterlagen, Interviews Schülerinnen und Schüler)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Lehrpersonen jederzeit um weitere Erklärungen bitten, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Dies gaben 86 % der schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler an. Das Gleiche bestätigten unsere Beobachtungen und die mündlich befragten Jugendlichen: Sie können immer nachfragen, wenn etwas unklar ist.
- Sämtliche Lehrpersonen unterrichteten zielgerichtet, das legten sie in ihren Unterlagen dar, welche sie dem Evaluationsteam zur Verfügung stellten. Die gewählten Lehr- und Lernformen waren geeignet, die Lektionsziele zu erreichen.
- Einzelne gaben der Klasse ihre Leistungserwartungen zu Beginn der Lektion bekannt und in einem Falle wurde die Erreichung am Ende der Lektion überprüft. Viele interviewte Schülerinnen und Schüler konnten genau sagen, was in den vorangegangenen Lektionen wichtig war.

Schwäche

- In mehreren Lektionen beobachtete das Evaluationsteam vergleichsweise langatmige, eher eintönige Übungsphasen, welche nicht auf die fachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt waren und von diesen zur Verminderung

der Hausaufgaben willig gelöst wurden (vgl. dazu im Qualitätsprofil den Berichtsteil zur Individualisierung). (Beobachtungen, Interviews Schülerinnen und Schüler)

Zielkonforme Lernarrangements

Fast alle Lehrpersonen rhythmisieren ihren Unterricht gut. Die Schülerinnen und Schüler erhalten insgesamt wenig Raum, sich kreativ und eigenverantwortlich in den Unterricht einzubringen.

Stärken

- Fast allen Lehrpersonen gelingt es gut, die angestrebten Lektionsziele zu erreichen. Die beobachteten Lehr- und Lernarrangements waren gut rhythmisiert und geeignet, in Übungsphasen effizient und in angemessener Zeit Fertigkeiten zu trainieren oder bei Einführungen ins Thema oder bei der Theorievermittlung zielgerichtet zu arbeiten. Sehr viele Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule mit guten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft. Die Schule gilt als angemessen leistungsorientiert. (Interviews, Beobachtungen, schriftliche Unterlagen)
- Die meisten Lehrpersonen erlangen mit der Wahl der Sozialformen die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Rhythmisierung erfordert eine gute Planung, macht den Unterricht abwechslungsreicher und ermöglicht den Lernenden ein zügiges Vorankommen. Mehrere Schülerinnen und Schüler erzählten von einzelnen Lehrpersonen, denen es gut gelinge, mit Humor und Witz abwechslungsreiche Lektionen zu gestalten. Bei diesen würden sie sehr gern den Unterricht besuchen. (Beobachtungen, schriftliche Unterlagen, Interviews Schülerinnen und Schüler)
- Einzelne Lehrpersonen berücksichtigen individuelle Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, wie Herkunft, Vorlieben, Vorwissen, Erfahrungen etc. In mehreren Interviews kam deutlich zum Ausdruck, dass vor allem in der Handarbeit, im M/U-Unterricht, in der Religion, im Zeichnen oder im Sport die Interessen der Jugendlichen Platz finden. Die Abschlussarbeit in der dritten Klasse bietet den Jugendlichen ebenfalls eine gute Möglichkeit, ihre Interessen und Fähigkeiten einzubringen. In einem Fall konnte das Evaluationsteam beobachten, dass eine Lehrperson den Hintergrund und die erwähnten Voraussetzungen eines Schülers gezielt in den Unterricht einbezog. Im Berufswahlunterricht ging eine Lehrperson geschickt auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede ein.

Schwächen

- Viele Lehrpersonen formulierten in ihren schriftlichen Unterlagen Lernziele, welche eher Grobzielen entsprachen und somit weder in der beobachteten Zeit erreichbar noch messbar waren. Die Lektionsziele waren zumindest implizit erkennbar. Eine

Überprüfung der Zielerreichung fand nur in einem Fall statt. Unsere Beobachtungen wurden in mehreren Interviews bestätigt.

- Viele Lehrpersonen setzen im Alltag ein eher kleines Repertoire an Lehr- und Lernformen ein und sie wählen diese im Hinblick auf das Erreichen der Lektionsziele zu wenig bewusst aus. Nur vereinzelt beschrieben die Lehrpersonen in den schriftlichen Unterlagen oder konnten im Interview begründen, warum sie gerade das gewählte Lehr- und Lernarrangement als besonders geeignet für die Zielerreichung erachteten. Mehrfach erklärten sie die Wahl der Sozialform damit, dass damit Effizienz und eine gute Klassenführung gewährleistet seien. Vor allem längere Sequenzen mit Frontalunterricht und Einzelarbeiten dominierten den beobachteten Unterricht. Daneben setzen die Lehrpersonen Partner- oder manchmal Gruppenarbeiten ein. Methoden, welche das selbst gesteuerte Lernen ermöglichen, kamen wenig vor. Unsere Beobachtungen wurden von den mündlich und schriftlich befragten Schülerinnen und Schülern bestätigt. Viele wünschten sich, vermehrt in Gruppen oder projektartig arbeiten zu können.
- Die gute Infrastruktur der Schule, mit Gruppenräumen zwischen zwei Schulzimmern oder Klappischen im Korridor, werden nach unseren Beobachtungen zu wenig gezielt eingesetzt. Sie dient vor allem dazu, dass genügend Ruhe beim Lernen und Üben erhalten bleibt. Mehrere interviewte Lehrpersonen legten dar, dass ihnen eine klare und in den unteren Klassen enge Führung, welche Ruhe und Ordnung ermöglicht, sehr wichtig sei.
- Weil der Lernstoff für die ganze Klasse identisch und entlang der Lehrmittel war, war er den in den Stärken beschriebenen Voraussetzungen oder den Interessen der Lernenden nur selten angepasst. Alle Schülerinnen und Schüler sollen immer die gleichen Lernziele (Klassenziele) erreichen, eine Angleichung erreichen die Lehrpersonen vor allem über die Menge der Hausaufgaben. Mehrere Eltern vermissten in einzelnen Klassen in der Berufswahl die Begleitung der Lehrpersonen bei der Lehrstellensuche. Einzelne berichteten, dass ihre Kinder sich selbst überlassen gewesen seien. (Interviews, Beobachtungen)

Aktives Lernen

Die meisten Lehrpersonen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern mit ihrer Unterrichtsgestaltung in vielen Sequenzen ein aktives Lernen. Eigenverantwortliches Lernen kommt häufig zu kurz.

Stärken

- In einzelnen Klassen arbeiten die Lehrpersonen in ihren Klassen mit Werkstätten und Wochenplänen, welche den Jugendlichen erlauben, tempodifferenziert und selbstständig zu arbeiten. Eine Lehrperson gestattet den Lernenden eine Auswahl des

Lernangebots, indem sie ein Grundangebot vorgibt und die Möglichkeit bietet, unter weiteren Aufgaben zu wählen. Längere und kürzere Vorträge ermöglichen das selbst gesteuerte Lernen und Vertiefen. Im letzten Schuljahr können sich die Lernenden selbstständig und projektartig mit einer Abschlussarbeit auseinandersetzen. Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler gaben zu fast 90 % an, dass sie in der Schule lernen, selbstständig zu arbeiten. (Schriftliche Unterlagen, Fragebogen Schülerinnen und Schüler)

- Das Evaluationsteam beobachtete einzelne Lektionen von gut geführtem, traditionellem Unterricht, bei dem die moderne Infrastruktur der Schule geschickt genützt wurde. Der Einsatz von Beamer und PowerPoint-Präsentationen oder anderen Medien unterstützten den kumulativen Wissenserwerb wirksam, die Schülerinnen und Schüler waren sehr aufmerksam und wurden sachlogisch durch den Unterrichtsstoff geführt. Daneben trugen Lektionen mit abwechslungsreichen, handlungsorientierten Sequenzen, zum Beispiel im Fremdsprachenunterricht, dazu bei, die Lernenden in hohem Masse zu aktivieren. In den Interviews bestätigten mehrere Schülerinnen und Schüler, dass sie in solchen Lektionen stark gefordert seien.
- Viele Lehrpersonen unterrichten engagiert, dies geschieht in besonderem Masse in ihrem Spezialgebiet und in Wahlfächern. Zudem bieten die handwerklichen, musischen und naturkundlichen Fächer den Jugendlichen Gelegenheit, durch Experimentieren und praktischer Arbeit Neues auszuprobieren und zu entdecken. Einzelne Schülerinnen und Schüler erzählten in den Interviews von solchen Unterrichtssequenzen, die sie zu fesseln vermochten. Viele Lehrpersonen legten in den Interviews dar, dass sie bewusst handlungsorientiert unterrichteten.

Schwächen

- Viele Lektionen waren von den Lehrpersonen so stark gesteuert, dass die Schülerinnen und Schüler in vielen Sequenzen eher ausführende waren. Dies auch bei Partner- und Gruppenarbeiten, welche gleiche Aufträge hatten und wenig Raum für Eigenverantwortung oder Forschen und Entdecken boten. Die interviewten Schülerinnen und Schüler wünschten sich mehr Partner-, Gruppen- oder Projektarbeiten oder dass sie eine Auswahl des Themas, der Gruppenzusammensetzung oder des Arbeitsortes treffen könnten. Dagegen wünschten sie sich deutlich weniger Sequenzen, in welchen sie Folien oder gedruckte Hefteinträge abschreiben müssten.
- Viele Lernende erleben den alltäglichen Unterricht als gleichförmig und häufig wenig anregend. Viele gewählte Arbeitsformen und Methoden verhindern, dass sich eine grosse Anzahl Schülerinnen und Schüler aktiv einbringen kann. Wir beobachteten lange Phasen von lehrpersonenzentriertem Plenumsunterricht, nur einzelne Schülerinnen und Schüler konnten Fragen beantworten, der Rest der Klasse war als Zuhörende mehr oder weniger aktiv beteiligt. Die Fragen der Lehrpersonen erlaubten wenig Spielraum für vielfältige oder kreative Lösungen, die Antworten waren auf den ersten Blick erkennbar, selten ermöglichten die Lehrpersonen Diskussionen oder ein Verfolgen von weiterführenden Gedankengängen.

- Die Erklärungen in den beobachteten Lektionen waren eher langatmig. In verschiedenen Interviews wurden unsere Beobachtungen bestätigt: Mehrere Schülerinnen und Schüler gaben an, häufig und zu lange den gleichen Erklärungen zuhören zu müssen, bis es von allen verstanden worden sei. Sie beurteilten viele Lektionen, vor allem in den kognitiven Fächern, als langweilig, wenig abwechslungsreich und zu gleichförmig. Die Werte der schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler verdeutlichen diesen Eindruck: Nur gerade 28 % der Jugendlichen gaben an, dass es die Klassenlehrperson gut oder sehr gut verstehe, bei ihnen Interesse und Neugier zu wecken und nur gerade etwas mehr als die Hälfte attestiert dem Unterricht einen guten oder sehr guten Abwechslungsgehalt. Die Werte der gleichen Items waren bei den schriftlich befragten Eltern, im Vergleich mit den bisher befragten Eltern anderer Sekundarschulen, tiefer.

Lernreflexion

Die Lehrpersonen verwenden verschiedene Instrumente, um die Jugendlichen zur Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Lernen zu befähigen. Der Transfer in den Schulalltag gelingt erst vereinzelt.

Stärken

- Viele Schülerinnen und Schüler reflektieren ihren Lernprozess, in dem sie von den Lehrpersonen angeregt werden, über ihre Arbeitsweise nachzudenken. In mehreren Klassen beschrieben die interviewten Schülerinnen und Schüler, dass sie nach einer Prüfung oder regelmässig vor dem Zeugnis ihre Leistungen selbst einschätzen könnten. Einzelne tun dies regelmässig im Anschluss an Prüfungen, andere schreiben Lernjournale oder Lernberichte. Mehrere Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei Planung oder der Einteilung des Lernstoffes. Diese Vorgehensweisen bieten, aus unserer Sicht, eine gute Möglichkeit, erfolgreiche Lernstrategien zu erkennen oder gegebenenfalls Veränderungen einzuleiten.
- In den beobachteten Lektionen nahmen die Lehrpersonen die Beiträge der Schülerinnen und Schüler mit angemessenem Lob auf. Auch unpassende Beiträge wurden mit Wertschätzung angenommen, die Rückmeldungen an die Jugendlichen waren differenziert und persönlich. Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichteten fast einhellig, dass sie sich getrauten, zu antworten, auch wenn sie nicht sicher seien. Die Lehrpersonen seien geduldig und erklärten bei Bedarf den Lernstoff auch mehrmals.
- Mehrere Lehrpersonen fragen in den Klassen manchmal nach, wie eine Prüfung bearbeitet werden konnte oder wie viele Schülerinnen und Schüler eine gute Note erwarteten. (Interviews Lehrpersonen, Interviews Schülerinnen und Schüler)

- Das Lehrpersonenteam hat sich, nach mehreren Aussagen, darüber abgesprochen, in der ersten Klasse sämtliche Schülerinnen und Schüler in die Lern- und Arbeitstechnik einzuführen. Einzelne Lehrpersonen legten in den Interviews dar, dass sie zu Beginn des Fremdsprachenunterrichts die Grundsätze dazu vermitteln. Andere geben ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, beispielsweise in einem Brief, über ihr Lernverhalten nachzudenken, um sie zu motivieren.

Schwäche

- Die Nachhaltigkeit des Lern- und Arbeitstechnikunterrichts ist, aus unserer Sicht, zu wenig gewährleistet. Die interviewten Schülerinnen und Schüler konnten kaum erklären, welche Lerntechniken sie anwendeten. Die Vielfalt ist klein, ausser dem Lernen mit Kärtchen konnten sie kaum weitere Techniken aufzählen. Einzelne Schülerinnen und Schüler gaben an, sich bereits in der Primarschule mit Lern- und Arbeitstechnik befasst zu haben. Sie hätten in der Sekundarschule diesbezüglich kaum Neues dazugelernt und hätten ihr eigenes Lernverhalten in den letzten Jahren nicht verändert. Dies sind Hinweise, dass der Transfer des Unterrichts in den Schulalltag zu wenig gelungen ist. Mehrere interviewte Eltern vermuteten, dass den Lehrpersonen in diesem Bereich theoretisches und praktisches Wissen fehle (Lerntypen, Bewegung und Lernen, Gestaltung von Lernumgebungen etc.).

Unterstützung der Lehrpersonen

Die Schule ist offen für die Zusammenarbeit zur Beschreitung neuer Wege in der Unterrichtsgestaltung. Den Austausch von Materialien und Unterrichtsideen hat das Team bereits gut und Richtungweisend organisiert.

Stärken

- Das Schulteam ist auf der Suche nach neuen Unterrichts- und Lernformen, welche erlauben, die Schülerinnen und Schüler besser entlang ihrer Fähigkeiten zu fördern. Mehrere Lehrpersonen haben sich an gemeinsamen Weiterbildungen mit diesem Thema auseinandergesetzt. Dies zeigt eine grosse Innovationskraft und den Willen, den Unterricht kontinuierlich weiterzuentwickeln. (Portfolio, Interviews)
- Die Lehrpersonen haben sich an Weiterbildungstagen über Standards und Unterrichtsinhalte innerhalb der einzelnen Jahrgänge abgesprochen. Das Team hat umfassende Absprachen gemacht und kann somit einen reibungslosen Stufenübertritt gewährleisten. So haben sich die Lehrpersonen auf Stoffabsprachen in der Informatik, im Zeichnen, in den Sprachfächern, in Mathematik und auf verschiedene M/U-Themen geeinigt. Weiter existieren Absprachen zur Beurteilung der überfachlichen und fachlichen Kompetenzen und zum Zeugnis. Diese gelten beispielsweise für die Elterninformation oder die Gesamtbeurteilung.

- Die Lehrpersonen haben auf ihrem Server eine Plattform eingerichtet, welche den Austausch von Unterrichtsmaterialien und Medien ermöglicht. Daneben gibt es Unterlagen zu vielen Unterrichtsfächern und zu vergleichenden Lernstandserfassungen in vielen Sprachfächern. Das Evaluationsteam konnte sich von der Vielfalt und der Aktualität der Unterlagen und Medien vor Ort überzeugen.
- Die gemeinsam genutzten Unterrichtsmaterialien werden von zuständigen Lehrpersonen verwaltet und auf den neusten Stand gebracht. Die Lehrpersonen haben zudem ihre persönlichen Mediensammlungen zusammengelegt, eine Lehrperson hat das Ganze digitalisiert und für alle gut zugänglich auf dem Server abgelegt. Die leichte Erreichbarkeit der Arbeitsunterlagen und Medien ermöglicht eine einfache Nutzung. Das Angebot wird von vielen Lehrpersonen rege benützt und bietet ihnen langfristig eine spürbare Arbeitserleichterung und einen vielfältigen Unterricht.
- Der Austausch von Unterrichtsideen und Lernarrangements erfolgt, im Gegensatz zum Austausch von Materialien und Medien (vgl. Zusammenarbeit im Qualitätsprofil), eher bilateral, spontan und ist grosszügig. Die Lehrpersonen wissen voneinander, wer in welchem Gebiet stark ist. In einzelnen Interviews bekräftigten die Lehrpersonen, dass sie von ihren Arbeitskolleginnen und -kollegen gute Ideen für die Unterrichtsgestaltung erhalten hätten. (Interviews Lehrpersonen)

Schwäche

- Nicht alle Lehrpersonen arbeiten innerhalb der Jahrgangsteams gleich gut zusammen. Dies kam in den verschiedenen Interviews deutlich zum Ausdruck und wird von den Eltern sowie Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. Einzelne Lehrpersonen gelten eher als Einzelkämpfer und wenig daran interessiert, sich auf Neuerungen ihrer Kolleginnen und Kollegen einzulassen. Vereinzelt befürchteten sie, mit Hospitationen im eigenen Schulteam werde ein einheitlicher und eintöniger Unterrichtsstil erreicht. Anregungen von aussen seien wichtig. Zudem glaubten sie, dass die Wahl der Methoden im Einklang mit der Persönlichkeit stehen müsse, um erfolgreich zu wirken. (Interviews)

ENTWICKLUNGSHINWEIS

→ **Wir empfehlen Ihnen, eigenverantwortliches Arbeiten und die stetige Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen in Ihre Unterrichtspraxis und in den Schulalltag zu integrieren.**

Dazu geben wir Ihnen einige Hinweise, welche als Ideensammlung gedacht sind:

Schülerinnen und Schüler abholen

- Holen Sie die Lernenden vermehrt entlang ihrer Voraussetzungen und Interessen ab. Differenzieren Sie aufgrund der fachlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen den Lernstoff (vgl. dazu Entwicklungshinweis zur Individualisierung) und setzen Sie bewusst, die persönlichen Erfahrungen und Hintergründe Ihrer Schülerinnen und Schüler im Unterricht ein. Geben Sie den Jugendlichen immer wieder die Gelegenheit, eine Auswahl des Lernstoffs zu treffen. Der Austausch innerhalb der Klassen gewährleistet, dass alle ein Grundangebot erhalten.

Aktives Repertoire an Lehr- und Lernformen vergrössern

- Befassen Sie sich gemeinsam in Weiterbildungen mit erweiterten Lernformen und selbst gesteuertem Lernen. In Ihrem Team ist Wissen vorhanden, holen Sie sich daneben zu diesem Thema gezielte Inputs von aussen. Überlegen Sie sich, mit welchen Methoden Sie Ihre Unterrichtsziele erreichen können. Wagen Sie Neues, nicht nur das Bewährte führt zum Ziel. Machen Sie die Methodenvielfalt und die Wahl der Lernformen zu einem Beobachtungsschwerpunkt Ihrer Hospitationen.

Auseinandersetzung mit dem Lernen

- Ermöglichen Sie Ihren Klassen die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Lernen. Sie haben sich darauf geeinigt, Ihre Klassen in Lern- und Arbeitstechnik zu unterweisen. Darauf aufbauend können Sie mit regelmässigen Lernreflexionen (Lernjournale, Lernberichte etc.) und anderen Instrumenten die Umsetzung des Wissens über das Lernen und den Transfer in den Alltag erreichen.

Klassenführung und Eigenverantwortung

- In Ihrem Team besteht ein Konsens, dass Sie Ihren Schülerinnen und Schülern ein geordnetes und effizientes Lernen ermöglichen wollen. Dies wird auch von vielen Eltern sehr geschätzt

- und die Erfolge Ihrer Schülerinnen und Schüler nach dem Austritt aus der Schule geben Ihnen recht.
- Beispiele aus der Praxis und der Fachliteratur zeigen, dass wirksames und effizientes Lernen einerseits mit einer guten Klassenführung erreicht werden kann, andererseits auch durch eine kontinuierliche Abgabe von Eigenverantwortung an die Lernenden, beispielsweise im Klassen- und Schülerrat oder bei der Gestaltung von Projekten, gefördert wird. Trauen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern zu, dass Sie unter Ihrer bewussten Anleitung im Hinblick auf den Übertritt ins Erwachsenenleben immer mehr Verantwortung übernehmen können.

(Literaturtipp: Helmke, Andreas: Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität, Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts, Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer 2009)